

THEMA 1:

**Die Künstliche Intelligenz ist
omnipräsent –
Notwendige Vorkehrungen und
Maßnahmen in jeder Unternehmung!**

1. Die Künstliche Intelligenz ist omnipräsent – Notwendige Vorkehrungen und Maßnahmen in jeder Unternehmung!

1.1 Sensibilisierung

1.1.1 „Status quo“ in Wirtschaftsbetrieben

Da die **allgemein verfügbaren KI-Systeme** jedem Ihrer Mitarbeiter **privat** und **geschäftlich** zugänglich sind, werden diese gegenwärtig schon vielfältig eingesetzt.

Schließlich schafft es **Erleichterungen** und **Zeitersparnis** bei den Mitarbeitern und trägt somit auch einen Beitrag zum Unternehmenserfolg bei.

Daneben kommen vereinzelt in den Unternehmen auch **branchenspezifische KI-Anwendungen** zum Einsatz.

Fazit:

1. Der **KI-Einsatz** erfolgt allgegenwärtig mit stark zunehmendem Trend, in den meisten Unternehmen meist noch völlig **unkontrolliert** und **unkoordiniert**.
2. Sowohl
 - Mitarbeiter als auch
 - Führungskräftein den Unternehmen sind sich häufig **uneinig** darüber,
 - ob und
 - in welcher WeiseErgebnisse, die durch KI generiert wurden, verwendet werden dürfen. **Es besteht allseits eine latente, häufig unausgesprochene Verunsicherung.**
3. Es **fehlen häufig**
 - eine **ausgereifte KI-Strategie** ebenso wie
 - eine **KI-Unternehmensrichtlinie**,
4. die auch die Sorgfaltspflichten der Unternehmensleitung manifestiert.

1.1.2 „Status quo“ in mittelständischen Einheiten

Betriebe der Wirtschaft suchen nach Nutzen der KI für ihr **Geschäftsmodell**, sofern möglich.

Nahezu alle wirtschaftlichen Einheiten verwenden die KI in unterschiedlicher Ausprägung im Bereich der **Rechnungslegung und des Reportings**.

Hier kommen

- einerseits die **allgemein verfügbaren KI-Systeme** zur Anwendung und
- andererseits in zunehmendem Umfang **auch branchenspezifische Software** mit KI-Einsatz.

Fazit:

1. Der KI-Einsatz in der Wirtschaft ist
 - **stark verbreitet** und
 - unterliegt bisher weitgehend **keinen internen und externen Kontrollen**.
2. Die **Kontrolle fällt in weiten Teilen in das Aufgabengebiet der Geschäftsleitung**. Insbesondere hinsichtlich der
 - a. **Risiken des Geschäftsmodells**
 - b. **IKT** – Informations- und Kommunikationstechnologie operativ aber auch im Zusammenhang mit der **Rechnungslegung**
 - c. **Einhaltung rechtlicher Normen**, wie z.B. **EU AI Act** in Zusammenhang mit der **Redepflicht** zu „sonstigen Verstößen“ innerhalb des Prüfungsberichts.



1.1.3 „Status quo“ beim EU-Normen-/Gesetzgeber

Die EU sieht die KI

- einerseits als **Wettbewerbschance** für die (wirtschaftliche) Entwicklung Europas
- andererseits sieht sie die Notwendigkeit für **Regeln**, damit **Grundrechte und Sicherheit** bei der Anwendung gewährleistet sind.

Hierzu war es erforderlich, zahlreiche Verordnungen seitens der EU zu erlassen, die

- einerseits die **Anwender** (insbesondere Unternehmen) **sensibilisieren** und
- andererseits die **rechtlichen Leitplanken** für die Anwender abstecken.

1.2 Ziel

Ziel ist

- die Beseitigung der Verunsicherung und
- Schaffung rechtlicher Sicherheit

im Umgang mit KI.

1.3 KI-Kompetenzschulung ab 02.02.2025 verpflichtend für alle Unternehmen

Die Führungs- und Aufsichtsgremien

- der Unternehmen

müssen sich gegenwärtig inhaltlich mit folgenden Punkten auseinandersetzen:

- Wie sieht die **unternehmenseigene KI-Strategie** aus?
- **Über welche Risiken und Chancen** sowie **rechtliche Rahmenbedingungen** sind die Mitarbeiter als KI-Anwender im eigenen Unternehmen **zu schulen**?

Antworten zu diesen Fragestellungen sind dem **Rechtsrahmen** zu entnehmen, den die **EU** in **zahlreichen Verordnungen** verabschiedet hat.

Bitte beachten Sie, dass die **Regelungen skalierbar** in Bezug auf ihre wirtschaftliche Einheit sind.

Die rechtlichen Vorgaben unterscheiden deutlich zwischen

- Regelungen auf **Grundlagen-Know-How**, die für jeden KI-Anwender von Bedeutung sind und
- andererseits für **Hochrisiko-KI-Systeme**, z.B. in der Medizin. Hier sind zusätzliche und strengere Maßstäbe anzusetzen.

1.3.1 Grundlagen-Know-How zur KI muss zukünftig auch in Ihrer Unternehmung vorhanden sein

Der **EU AI Act** unterstreicht in **Erwägungsgrund 20** ausdrücklich, dass die

- **Kompetenz von Personen**,
- die **KI-Systeme in ihrer beruflichen Praxis** einsetzen,
- eine **zentrale Rolle**
- für deren **vertrauenswürdige und sichere Nutzung** spielt.

1.3.2 Was ist KI-Kompetenz?

Die KI-Kompetenz soll **allen relevanten Akteuren entlang der KI-Wertschöpfungskette** die notwendigen Einsichten vermitteln, zur Gewährleistung der

- angemessenen **Einhaltung** und
- korrekten **Durchsetzung**

der **Regelungen des EU AI Acts**.¹

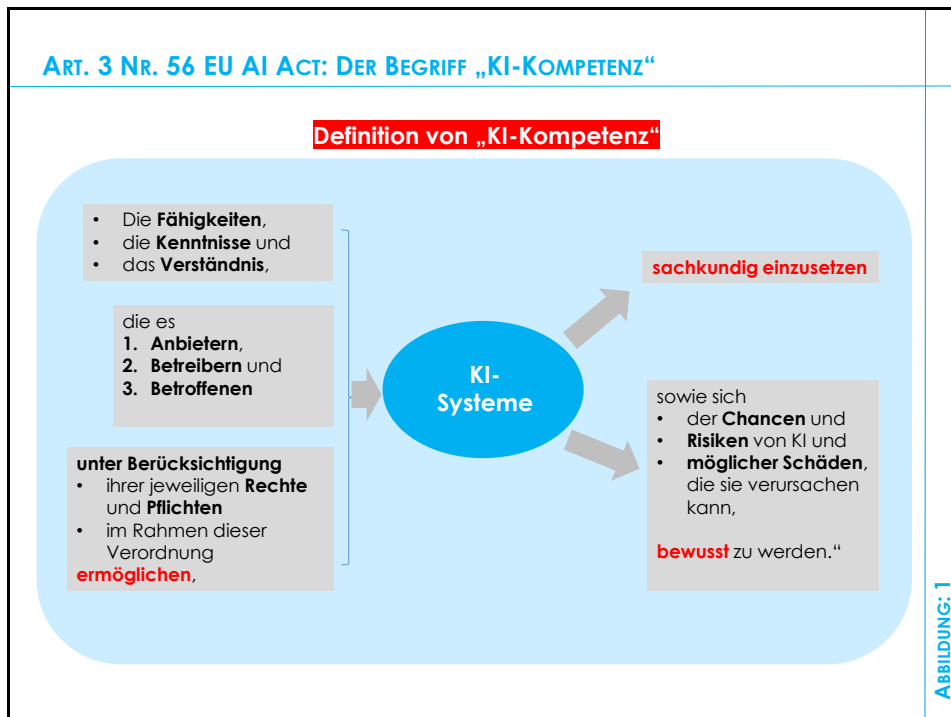


Abbildung 1: Art. 3 Nr. 56 EU AI Act: Der Begriff „KI-Kompetenz“

1.3.3 Die rechtliche Vorgabe zur KI-Kompetenz-Schulung

Vor dem Hintergrund der in den Erläuterungen zum EU AI Act betonten **Bedeutung der Nutzerkompetenz**

- **konkretisiert** die europäische Verordnung
- **erstmalig**
- eine verbindliche Verpflichtung
- **zur Schulung und Kompetenzvermittlung**.²

Diese Vorschrift adressiert

- insbesondere **Anbieter und Betreiber** von KI-Systemen,

¹ Vgl. Verordnung über künstliche Intelligenz (EU) 2024/1689 vom 13.06.2024, Amtsblatt der EU 12.7.2024 (nachfolgend kurz: **EU AI Act**); Erwägungsgrund 20.

² Vgl. Art. 4 EU AI Act.

- legt **aber auch für nutzende Organisationen** – wie z.B. WP-Gesellschaften,
- **klare Anforderungen** fest:
 „**Wer KI einsetzt, muss sicherstellen, dass das Personal entsprechend geschult ist und die Systeme**
 - **sachgerecht,**
 - **sicher und**
 - **verantwortungsvoll bedienen kann.**“

Der **EU AI Act** fordert die **Förderung der KI-Kompetenz**, um sicherzustellen, dass die Organisationen die **notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit künstlicher Intelligenz** entwickeln.

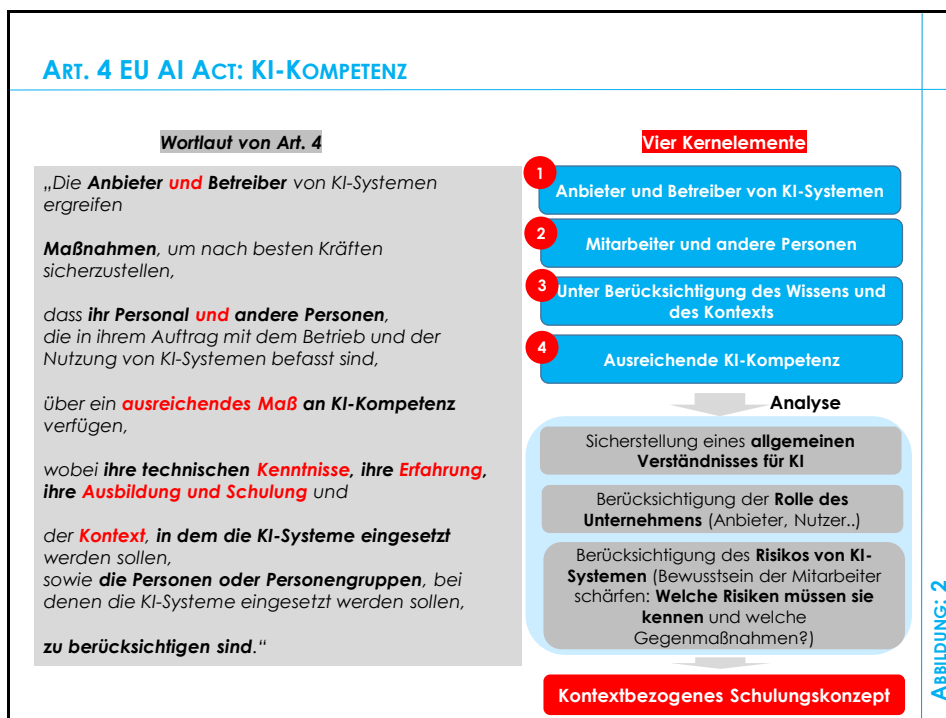


Abbildung 2: Art. 4 EU AI Act: KI-Kompetenz

1.3.4 Mindestinhalte an Maßnahmen zum Aufbau von KI-Kompetenz

Damit die Vorgabe zur Kompetenzvermittlung nicht bloßer Formalismus bleibt, definiert das KI-Gesetz in Verbindung mit den offiziellen FAQs zu Artikel 4 **vier zentrale Mindestinhalte**, die jede Schulungsmaßnahme abdecken sollte.

1. **Grundverständnis** von KI und den eingesetzten Systemen
2. Berücksichtigung der **Rolle der Organisation im KI-Lebenszyklus** (Anbieter, Nutzer, etc.)
3. **Risikoorientiertes Wissen** im Umgang mit KI-Systemen und
4. **Aufbau einer individuellen Unternehmensrichtlinie**, angepasst an den **Anwendungskontext**.

Diese **Mindestanforderungen** dienen als **Fundament**

1. zur Vermeidung zivilrechtlicher Haftungsansprüche.
2. zur **wirksamen Implementierung** von **verantwortungsvollem KI-Einsatz** im beruflichen Alltag.³
3. der **Verantwortung als Arbeitgeber** gegenüber Arbeitnehmern und Kunden.

1.4 KI-Unternehmensrichtlinie

1.4.1 Warum ist es empfehlenswert, eine KI-Unternehmensrichtlinie zu implementieren?

Der Einsatz von KI birgt für Unternehmen

- **zahlreiche Chancen** durch Einsatz der neuen Technologie
- aber auch umfangreiche **(haftungsrechtliche) Risiken**,
- die zu **Verunsicherungen** bei Geschäftsführung und Mitarbeitern führen können.

Die Geschäftsführung steht nun **im Spannungsfeld**,

- einerseits die **eigenen Mitarbeiter zur Anwendung** der neuen KI-Technologien **zu motivieren** und
- andererseits ihnen **rechtliche und technische Richtlinien** vorzugeben, an denen sie sich **orientieren** können.

³ Europäische Union, Gestaltung der digitalen Zukunft Europas, KI-Kompetenz – Fragen & Antworten 2025; <https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/faqs/ai-literacy-questions-answers> (Abruf: 08.07.2025).

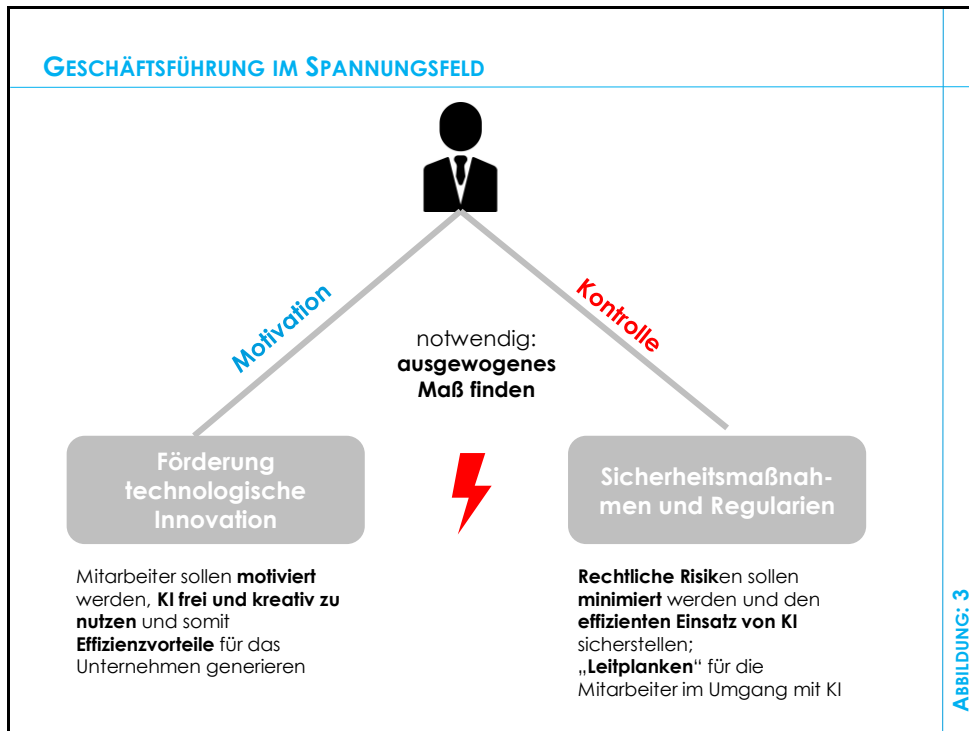


Abbildung 3: Geschäftsführung im Spannungsfeld

Eine **KI-Unternehmensrichtlinie** (auch KI-Policy oder KI-Leitlinie genannt) ist ein

- **formelles Dokument,**
- das festlegt,
- **wie KI innerhalb des Unternehmens**
- **verantwortungsvoll,**
- **sicher und**
- **effektiv**

eingesetzt werden soll.

Es gibt **keine gesetzliche Verpflichtung** zur Erstellung einer KI-Richtlinie.

Dennoch wird **generell empfohlen**, eine KI-Richtlinie zu erstellen, um den Mitarbeitern eines Unternehmens

- **Leitplanken für die Anwendung von KI-Systemen** zu geben und
- das **Bewusstsein für die Risiken und Grenzen der KI zu schärfen.**

Zudem ist es für den Geschäftsführer eines Unternehmens eine Möglichkeit gegenüber den Aufsichtsorganen bzw. Behörden zu **dokumentieren**, dass er seine **Sorgfaltspflichten im Rahmen der KI-Nutzung** im Unternehmen gewahrt hat.

1.4.2 Typische Inhalte einer KI-Unternehmensrichtlinie

Eine KI-Richtlinie umfasst in der Regel folgende Themenblöcke:

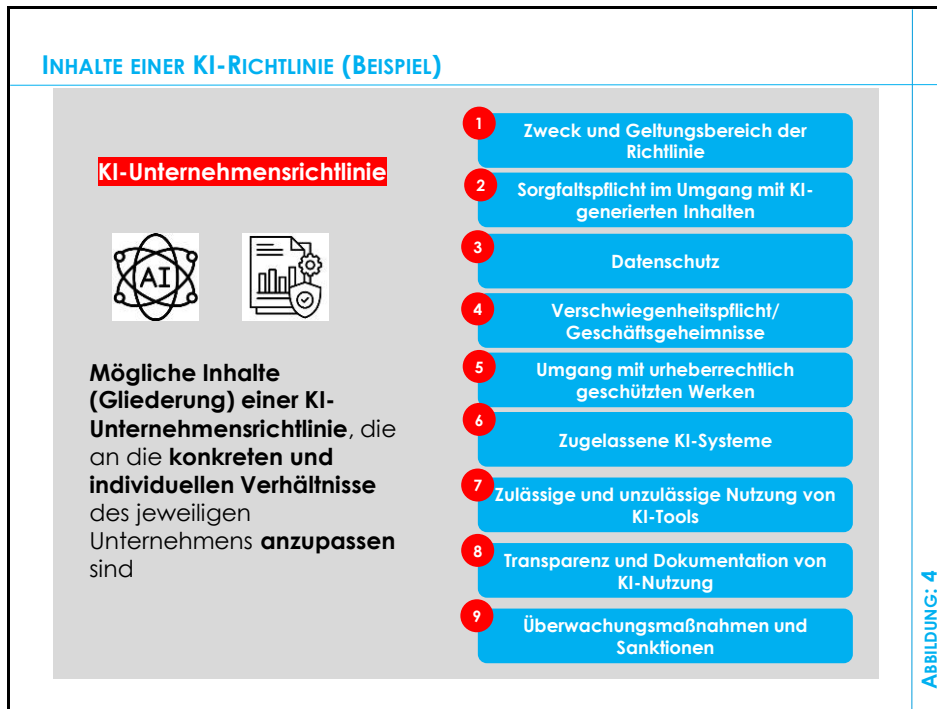


Abbildung 4: Inhalte einer KI-Richtlinie (Beispiel)

- **Praxishilfe 1/1:**
„KI-Kompetenzmatrix zur Erhebung des Schulungsbedarfs am Beispiel eines Automobilzulieferbetriebes“

Ferner legt die Unternehmensleitung fest,

- wie Kanzleiangehörige in KI-Fragen geschult werden und in welcher Weise sie
- in das Onboardingprogramm für neue Mitarbeiter aufgenommen werden.



siehe
Anlagen-
band

#PH01

1.5 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 1/1:**
„KI-Kompetenzmatrix zur Erhebung des Schulungsbedarfs am Beispiel eines Automobilzulieferbetriebes“
- **Praxishilfe 1/2:**
„Fragebogen zur Ermittlung der KI-Kompetenz - beim einzelnen Mitarbeiter in der Unternehmung“
- **Praxishilfe 1/3:**
„KI-Unternehmensrichtlinie Klar & Zahlen GmbH (Stand: xx.xx.xxxx)“

#PH01

#PH02

#PH04

THEMA 2:

**Begriffsbestimmung, Funktionsweise,
konkrete Nutzen, Chancen und Aus-
wirkungen beim praktischen
KI-Einsatz im betrieblichen Reporting**

2. Begriffsbestimmung, Funktionsweise, konkrete Nutzen, Chancen und Auswirkungen beim praktischen KI-Einsatz im betrieblichen Reporting

2.1 Begriffsbestimmungen zur KI

Nachfolgend widmen wir uns in einem ersten Schritt der spezifischen Fachsprache im Umgang mit der KI, die auch in der Kommunikation als Berater oder Prüfer mit dem Mandanten von allen Mitarbeitern der WP-Praxis beherrscht werden muss.

2.1.1 Was ist Künstliche Intelligenz?

Herleitung der KI aus den menschlichen Fähigkeiten

Eine **allgemeingültige Definition** von „Künstlicher Intelligenz“ gibt es **nicht**.

Mit „**Intelligenz**“ wird die

- Fähigkeit bezeichnet,
 - bereits abgespeicherte Informationen und Wissen
 - mit neuen Umwelteinflüssen (neuen Fakten) **zu assoziieren**,
 - um daraus neues Wissen zu erlangen.

Menschen müssen ein Leben lang lernen,

- sich neuen Einflüssen von außen anzupassen und
- immer wieder neu auf Umgebungseize adäquat zu reagieren.

Dieses Lernen befähigt die Menschen auch bei **beobachteten Fehlern**, das eigene **Wahrnehmungsmodell** so **anzupassen**, dass beim nächsten, ähnlichen Umweltreiz eine adäquate Reaktion erfolgt.

2.1.2 Definition der KI durch die Wirtschaftsprüferkammer

Ähnlich verhält es sich auch bei den Lernmodellen der KI:

Die Wirtschaftsprüferkammer gibt folgende Definition von Künstlicher Intelligenz:

*„**Künstliche Intelligenz** bezeichnet die **Fähigkeit von Maschinen**, menschenähnliche kognitive Prozesse wie logisches **Denken, Lernen und Planen zu simulieren** oder **zu imitieren**.“*

Dabei **lernen** KI-Systeme **aus Daten**, **erkennen Muster** und können ihre Leistung durch die **Optimierung der Algorithmen** im Laufe der Zeit verbessern.“⁴

2.1.2.1 „Schwache KI“ – Modell der Gegenwart!

Bei der „**Künstlichen Intelligenz**“ geht es darum, die **menschliche Intelligenz** nachzuahmen und Maschinen herzustellen,

- a. die eigenständig aus Daten lernen können („**Machine Learning**“) und
- b. die aus vorgegebenen Annahmen durch logische Ableitungen **neue Daten/Modelle erzeugen** („**Machine Thinking**“).⁵

Diese Arten der Künstlichen Intelligenz beschränken sich in der Regel **auf bestimmte Bereiche**, wie z.B. die Bilderkennung.

Innerhalb dieses Bereichs

- **lernt** die KI und
- **löst eigenständig Probleme.**

Auf andere Bereiche können die Erkenntnisse der jeweiligen KI **nicht** übertragen werden. Dieser Zweig der KI wird als „**schwache KI**“ bezeichnet.

2.1.2.2 „Starke KI“ – Modell der Zukunft?

Im Gegensatz dazu soll im Bereich der „**starken KI**“ analog zum Menschen eine **Problemlösung in allen Bereichen** möglich sein.

Die KI soll sogar einen **eigenen Willen** und ein **Selbstbewusstsein** bekommen.

Derartige KI-Systeme sind aber **bislang nicht möglich.**

⁴ Vgl. WPK, KI Fragen und Antworten zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 24.01.2025.

⁵ Vgl. Otte, Ralf, Künstliche Intelligenz für dummies, 2. Auflage 2023, S. 30-35.

SCHWACHE UND STARKE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ	
Schwache KI	Starke KI
Entwicklung für spezifische Aufgaben	Denken und Verstehen wie ein Mensch
Ziel: Optimierung von Aufgaben ohne echtes Verständnis	Ziel: Erreichen eines Bewusstseins und Denkens wie ein Mensch
Begrenzung: Arbeitet nur in einem klar definierten Bereich	Begrenzung: Könnte potenziell jede Aufgabe lösen
Beispiele: - Bilderkennung - Sprachassistenten (z.B. Siri, Alexa) - Schachprogramme	Beispiele: Noch nicht realisiert (bislang nur Fiktion!)
Technologisch machbar mit heutiger Technik	Komplexität liegt außerhalb derzeitiger technischer Möglichkeiten

ABBILDUNG: 5

Abbildung 5: Schwache und starke Künstliche Intelligenz

2.1.3 Wie funktioniert Künstliche Intelligenz?

Zum besseren Verständnis dieser Begriffsbestimmung ist es notwendig, zu verstehen, wie eine KI funktioniert.

Eine **zentrale Eigenschaft** der KI ist das **maschinelle Lernen**. Der Computer erhält dazu große Datenmengen.

Der Unterschied zur traditionellen Programmierung soll anhand des Beispiels „Bilderkennung einer Katze“ dargestellt werden.

Folgende Aufgabenstellung wird formuliert:

Der Computer soll anhand eines Bildes erkennen, ob auf dem Bild eine Katze zu erkennen ist.

2.1.3.1 Vorgehensweise: Traditionelle Programmierung

Bei der traditionellen Programmierung müssen **spezifische Regeln und Anweisungen** geschrieben werden, die der **Computer genau** ausführen muss.

In Bezug auf die **Bilderkennung** muss der Programmierer versuchen, explizite manuelle Regeln zu definieren, die die **Merkmale einer Katze** darstellen, wie z. B.

- Eine Katze hat vier Beine.
- Sie hat dreieckige Ohren und Schnurrhaare.

- Der Körper ist von Fell bedeckt.

Der Mensch programmiert nun einen **(starren) Programmcode**, mit dem die Software die Bilder nach den vorgegebenen Merkmalen **Schritt** für **Schritt** analysiert.

Hinweis:**Problem und Grenzen der Programmierung**

Angesichts der Vielzahl unterschiedlicher Katzentypen ist diese **manuelle Definition von Merkmalen und Regeln** für unterschiedliche Bilder **sehr aufwendig und schwierig**.

2.1.3.2 Andere Vorgehensweise: Künstliche Intelligenz

Im Gegensatz zur traditionellen Programmierung verwendet die KI die **Technik des Deep Learnings**.

Das KI-System lernt Katzen zu erkennen, indem es **aus vielen Beispielsdaten lernt**, ohne dass explizite **Regeln** vorgegeben werden müssen.

Aspekt 1: Problemanalyse und Datensammlung

Zunächst muss ermittelt werden, welche Daten die Maschine benötigt, um zu lernen, was Katzen sind.

Dazu müssen Katzenbilder in großer Zahl als **Dateien gesammelt** werden.

Hinweis:

Die **Datensammlung und -aufbereitung** zur maschinellen Weiterverarbeitung macht in der Praxis oft **80%** der gesamten Projektarbeit aus!

Aspekt 2: Auswahl eines passenden Algorithmus

Zur Analyse der Bilder ist ein Modell, ein **Algorithmus notwendig**.

Dieser muss jedoch nicht selbständig programmiert werden.

Vielmehr gibt es derzeit (noch) zahlreiche kostenlosen Algorithmen für spezifische Aufgaben, auf welche die KI-Systeme bereits trainiert sind.

Demnach muss ein Algorithmus zur Bilderkennung gewählt werden, der auf Katzenbilder zu trainieren ist.

Aspekt 3: Lernen aufgrund Trainingsdaten

In das KI-System werden dann die Trainingsdaten und der (externe) Algorithmus hochgeladen und das

Training gestartet. Das KI-System beginnt und trainiert das System auf den vorgegebenen Anwendungsfall. Durch den Einsatz von neuronalen Netzwerken erfolgt die Bildererkennung dann in Sekundenschnelle.

Aspekt 4: Anwendung des angelernten KI-Systems auf „neue“ Eingabedaten

Dem KI-System können nun **neue Bilder** zur Verfügung gestellt werden.

Wenn diese neuen Bilder **ähnlich sind zu den Trainingsdaten**, wird die KI die Einordnung „Katze“ **relativ sicher** treffen können.

Sofern die **Eingabedaten allerdings** von den Trainingsdaten **abweichen**, wird die Zuordnung **nicht eindeutig** erfolgen können.

Das KI-System hat nicht gelernt, was eine Katze ist, sondern **nur Muster** gefunden, die eine Unterscheidung der Bilder ermöglichen.

Der Wert der KI basiert somit auf den Daten, auf die ein System trainiert ist.

Fazit:

Eine **gute Datenbasis** ermöglicht der KI ein effektives Lernen.

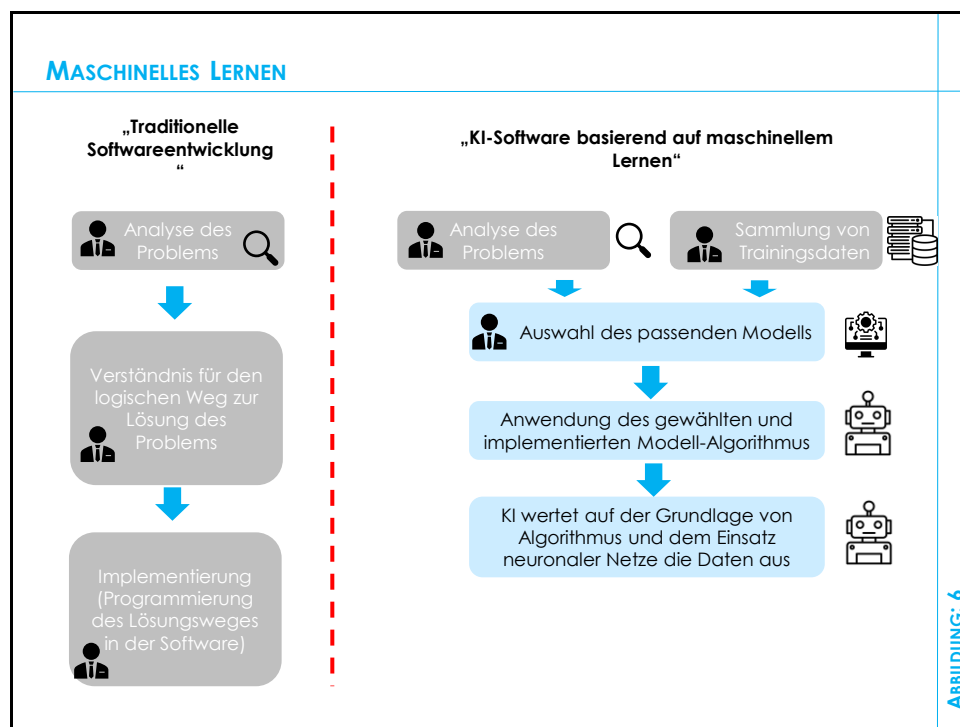


Abbildung 6: Maschinelles Lernen

2.1.3.3 Aus dem Blickwinkel des Menschen: Der entscheidende Unterschied

Entscheidend beim maschinellen Lernen ist, dass der Mensch sich nicht mehr damit auseinandersetzen muss, **wie** die Bilder **verarbeitet** werden.

Er muss **lediglich eine große Menge an Bildern bereitstellen**, damit das KI-System **Muster erkennen** kann.

KI-Systeme benötigen somit eine **große Datenmenge** an korrekten Trainingsdaten, um lernen zu können.

Zudem benötigen die KI-Modelle **viel Rechenleistung**, was ggf. auch bei großen Datensätzen **viel Zeit** braucht.

2.1.3.4 Gefahr: Fehleranalyse durch den Anwender zwecklos

Warum die KI eine bestimmte Entscheidung fällt, ist oftmals schwer nachzuvollziehen. Dies kann eine Fehleranalyse erschweren (**Blackbox-Problem**).

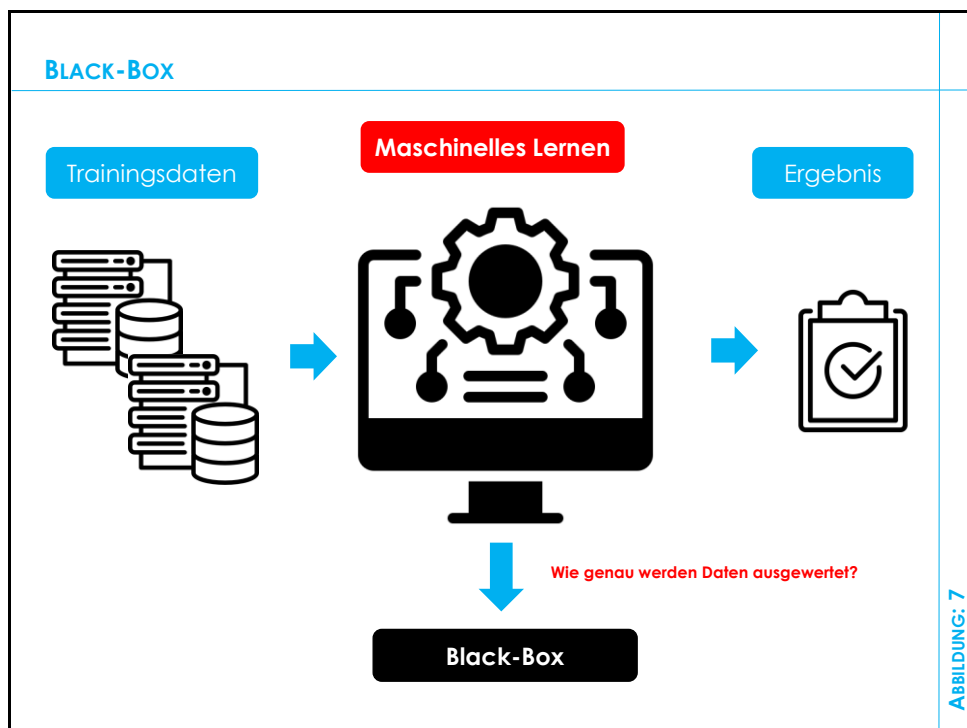


Abbildung 7: Black-Box

2.1.4 Gegenüberstellen der traditionellen Programmierung und KI-gestützter Bilderkennung

Aspekt	Traditionelle Programmierung	KI-gestützte Bilderkennung
1. Herangehensweise	Manuelle Programmierung von Regeln und Anweisungen	Modell lernt maschinell aus Trainingsdaten
2. Merkmalsdefinition	Explizite Festlegung von Merkmalen (z. B. Ohren und Augen)	Automatische Erkennung von Merkmalen durch KI-Modell
3. Flexibilität	Starr: für jede Variation ist manuelle Anpassung notwendig	Hohe Flexibilität; aus verschiedenen Variationen lernt das Modell
4. Datenanforderung	Keine großen Datenmengen notwendig	Große Datenmengen notwendig für Training
5. Rechenaufwand	Gering; keine komplexen Berechnungen notwendig	Hoch; v. a. beim Training großer Modelle
6. Komplexität	Hohe manuelle Komplexität beim Definieren von Regeln und Anweisungen	Komplexität wird vom Modelltraining übernommen
7. Revisionsaufwand	Hoher manueller Aufwand bei Änderungen oder Erweiterungen	Einfacher, da Modell weiter mit neuen, ergänzenden Daten trainiert werden kann
8. Erklärbarkeit	Klar nachvollziehbar; basiert auf festgelegten Regeln	Schwerer nachzuvollziehen („ Black Box “)

2.2 Generative KI für die Praxis

2.2.1 ChatGPT

2.2.1.1 Dialog in Echtzeit möglich

ChatGPT wurde im November 2022 veröffentlicht und hat einen richtigen Hype um das Phänomen der Künstlichen Intelligenz ausgelöst.

Erstmals wurde der breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, welche Möglichkeiten mit Künstlicher Intelligenz bestehen.

Bei ChatGPT handelt es sich um einen **Chatbot**,

- ein **generatives** (d. h. neue Inhalte erzeugendes) Modell
- auf Basis eines **Large Language Modells** (LLM).

Hinweis:

Das Besondere an ChatGPT ist zum einen, dass er im Gegensatz zu Google **nicht nur recherchiert**, sondern **selbst ganze Texte schreibt und neue Lösungen kreiert**.

Zum anderen verfügt ChatGPT über eine **Dialogfunktion**, die es dem Anwender ermöglicht, in Echtzeit eine Kommunikation mit dem Chatbot aufzubauen und seine Anfragen fortlaufend zu spezifizieren und zu ergänzen.

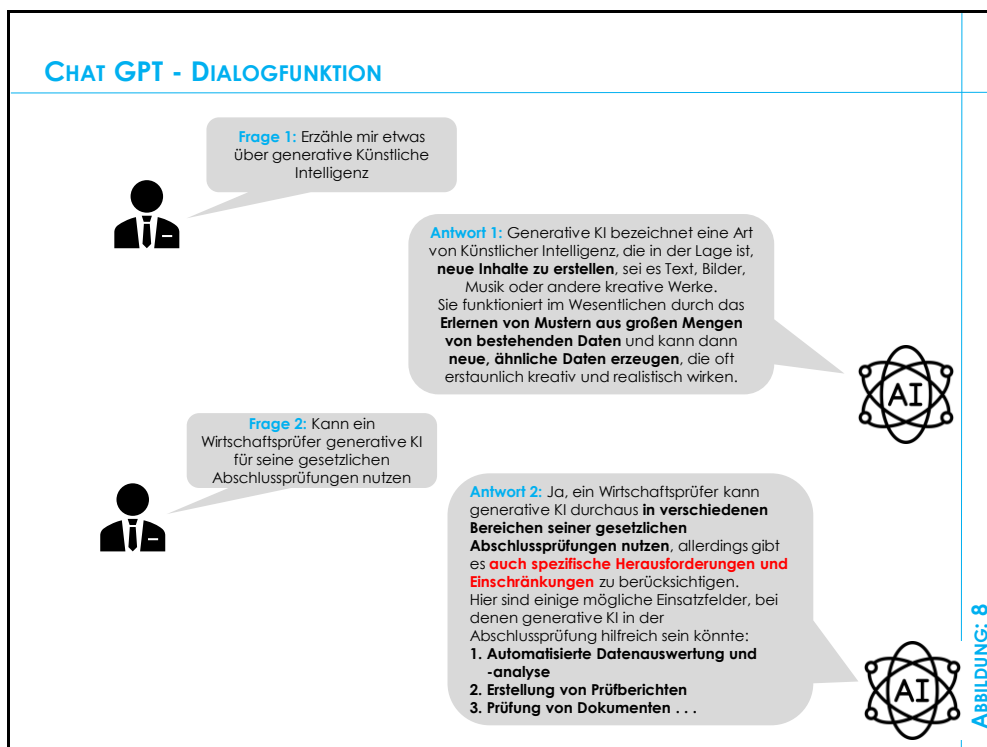


Abbildung 8: ChatGPT – Dialogfunktion

2.2.1.2 Die richtigen „Prompts“ sind entscheidend

Die **richtige Fragestellung („Prompt“)** ist ein **wesentlicher Erfolgsfaktor** dafür, dass ChatGPT gute Ergebnisse liefert. Der Nutzer muss ChatGPT sein Anliegen und seine Anweisungen **so konkret wie möglich** stellen.

Dabei ist vor allem wichtig, ChatGPT mitzuteilen, **aus welcher Perspektive** die Frage beantwortet werden soll, und welche „Rolle“ der Aufgabensteller einnimmt.

Es macht für die Art der Antwort einen **großen Unterschied**, ob man bspw. eine Frage mit

- „Ich bin Wirtschaftsprüfer...“ oder mit
- „Ich bin Laie...“

beginnt.

Die „**Prompts**“ sollten möglichst

- präzise
- in kurzen Sätzen
- ohne Fachjargon
- unter Angabe möglichst aller Aspekte

verfasst werden.

2.2.1.3 „Step Back Prompting“

Bei komplexen Fragestellungen kann auch das sogenannte „**Step Back Prompting**“ verwendet werden.

In diesem Fall kann ChatGPT eingangs befragt werden, welche Informationen er zur vollständigen und korrekten Beantwortung einer Fragestellung benötigt.

Erst wenn diese Fragen vollständig beantwortet worden sind, lässt man ChatGPT die Antwort erstellen.

Hinweis:

Niemals Mandanteninformation in ChatGPT eingeben!

- Einhaltung der DSGVO und zahlreiche anderen Normen sicherstellen.

2.2.2 Simulationsbeispiel 1: Die innerbetriebliche Revision der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit Einsatz der KI

Beispiel: ChatGPT soll den Buchhaltungsassistenten Klein dabei unterstützen, die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** zu bewerten. Klein gibt folgende Fragestellung ein:

1


**Prompt Nr. 1:
Aufgabe an ChatGPT:**

„Du bist mein virtueller Assistent.
Frage mich zuerst, was das Thema ist, das du bearbeiten sollst.
Anschließend durchlaufe bitte folgende Prozessschritte:
1. Du stellst Fragen zum Sachverhalt, die für eine korrekte und vollständige Antwort benötigt werden.
2. Wenn alle deine Fragen ausreichend beantwortet sind, prüfe bitte den Sachverhalt und erstelle mir Deine Antwort.“

2

Antwort ChatGPT

„Klingt nach einem interessanten Ansatz! Was ist das Thema, das du bearbeitet haben möchtest?“


**Antwort 1 von
...
ChatGPT**

3


**Prompt Nr. 2:
Aufgabe an ChatGPT:**

„Ich muss die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eines Möbelherstellers bewerten.
Sind die Forderungen abzuwerten?“

4

Antwort ChatGPT

Danke für die Info! Um Dir bei der Bewertung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (LuL) eines Möbelherstellers zu helfen und zu entscheiden, ob eine Abwertung notwendig ist, benötige ich noch einige weitere Informationen. Hier sind meine Fragen:

1. **Überblick über die Forderungen:**
 - Wie hoch sind die gesamten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen des Unternehmens?
 - Gibt es Unterscheidungen in kurzfristige und langfristige Forderungen? Wenn ja, wie setzen sich diese zusammen?
2. **Fälligkeit der Forderungen:**
 - Sind einige der Forderungen bereits überfällig? Falls ja, wie hoch ist der Anteil an überfälligen Forderungen und wie lange sind sie schon fällig?
3. **Kundenstatus und Bonität:**
 - Gibt es Kunden, bei denen in der Vergangenheit Zahlungsschwierigkeiten aufgetreten sind? Wenn ja, wie hoch sind diese Forderungen und wie wurden sie bisher behandelt?
 - Gibt es eine Bonitätsprüfung oder -bewertung der Kunden? Falls ja, gibt es Kunden mit schlechter Bonität, bei denen die Zahlung unsicher ist?
4. **Stornierte oder strittige Forderungen:**
 - Gibt es Forderungen, die durch Rücksendungen, Stornierungen oder Reklamationen möglicherweise reduziert werden müssen?
 - Wurden diese Forderungen bereits in der Buchführung berücksichtigt oder sind sie noch offen?
5. **Abschreibungen und Wertberichtigungen:**
 - Hat das Unternehmen in der Vergangenheit Wertberichtigungen auf Forderungen vorgenommen? Wenn ja, in welchem Umfang?
 - Gibt es schon eine Regelung oder Praxis, wie Forderungen abgewertet werden (z. B. pauschale Abwertungen, Einzelbewertungen)?

Mit diesen Fragen möchte ich sicherstellen, dass ich alle relevanten Informationen habe, um eine fundierte Entscheidung über die Notwendigkeit einer Abwertung der Forderungen zu treffen.“

u.s.w


**Antwort 2 von
...
ChatGPT**

In dieser Dialog-Art würde sich die Kommunikation fortsetzen lassen. Durch die Antworten von ChatGPT erhält Klein **wertvolle Hinweise**, welche Aspekte er bei der Bewertung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen zu beachten hat.

Allerdings wird hier schon deutlich, dass es problematisch werden kann, wenn **unternehmensspezifische, sensible Daten** in das System eingegeben werden müssen.

2.2.3 Simulationsbeispiel 2: Die Aufstellung der Prognoseberichterstattung als Teil des Lageberichts

2.2.4 Gefahren und Risiken

Die **Ergebnisse aus den Dialogen werden von OpenAI als Trainingsdaten verwendet**, um die KI-Systeme weiter zu entwickeln.

Jedermann, aber insbesondere der Abschlussprüfer, hat bei all der Begeisterung um die Möglichkeiten von ChatGPT seine Risiken im Blick zu behalten.

- **Praxishilfe 2:**
„Beispiel: Abfrage ChatGPT zur Prognoseberichterstattung einer Großbäckerei“



siehe
Anlagen-
band

#PH14

2.3 Risiken, Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Einsatz der KI

Beim Einsatz von ChatGPT sind insbesondere folgende Risikoaspekte zu beachten:⁶

2.3.1 Risikoaspekt Nr. 1: Datenqualität und Datensicherheit

Datensicherheit (Speicherung der Daten ggf. außerhalb der EU) KI-Systeme können immer nur so gut sein wie die Daten, mit denen sie trainiert wurden.

Falls ursprünglich **unvollständige oder fehlerhafte Daten ggf. von anderen Nutzern zum** Training der KI-Systeme verwendet wurden, können daraus im Einzelfall **falsche Ergebnisse** resultieren. Daher ist die Sicherstellung der Datenqualität und -sicherheit eine der größten Herausforderungen im Einsatz mit der KI in der Wirtschaftsprüfung.

Darüber hinaus ist der Aspekt der **Datensicherheit** von elementarer Bedeutung. Es muss sichergestellt werden, dass die

⁶ Vgl. Torsten Berge, IT and more: Generative Künstliche Intelligenz, WPG 11 2023 S. 607ff.

sensiblen Finanzdaten der Mandanten **vor unbefugtem Zugriff und Missbrauch geschützt** werden.

Hinweis:

Geben Sie **niemals personen- oder mandantenbezogene, sensible Daten** in ChatGPT ein.

2.3.2 Risikoaspekt Nr. 2: „Halluzinieren“

Generative KI kann auf den ersten Blick schlüssige Ergebnisse liefern. Dabei ist aber auch der Output von sachlich falschen Ergebnissen möglich, die überzeugend formuliert bzw. dargestellt sind.

Selbst Quellenangaben sind mit Vorsicht zu genießen und sollten anderweitig überprüft werden.

Hinweis:

ChatGPT kann plausibel klingende, aber **falsche oder unsinnige Antworten** liefern.

Insbesondere bei fachlichen Fragen müssten die **Ergebnisse kritisch geprüft** und einem **Faktencheck** unterzogen werden.

2.3.3 Risikoaspekt Nr. 3: Voreingenommenheit

Die KI wird mit Trainingsdaten angelernet. Deren Inhalte und Qualität spiegelt sich in den Ergebnissen der generativen KI wieder. Dementsprechend kann die KI voreingenommen sein und sachlich „verzerrte“ Ergebnisse liefern.

2.3.4 Risikoaspekt Nr. 4: Nachvollziehbarkeit

Aufgrund der Komplexität der generativen KI-Modelle kann die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse erschwert werden. Insbesondere das Aufspüren der Quellen von fehlerhaften Ergebnissen wird nahezu unmöglich.

2.3.5 Risikoaspekt Nr. 5: Regulierung notwendig aufgrund von Verantwortlichkeiten und Haftungsgefahr

Eine Klärung von **regulatorischen, haftungstechnischen und ethischen Fragestellungen** im Zusammenhang mit der Verwendung von KI ist dringend notwendig. Insbesondere die **Haftungsgefahr** im Falle von fehlerhaften oder gar rechtswidrigen Ergebnissen der KI muss allen Anwendern bewusst sein.

2.3.6 Risikoaspekt Nr. 6: Sozial Ängste – Akzeptanz und Vertrauen

Durch den Einsatz von KI in der WP-Praxis **können Ängste der Mitarbeiter** entstehen, dass die eingesetzte Technologie unzuverlässig ist und sie eventuell sogar den Arbeitsplatz verlieren können.

Daher ist es wichtig, im Rahmen eines **Change-Management-Prozesses** die Mitarbeiter in den Transformationsprozess mit einzubeziehen. Durch zielorientierte **Schulungen** können Verständnis und Vertrauen in die neuen Systeme gefördert werden.

2.4 Chancen des Einsatzes von KI im Rahmen der Wirtschaftsprüfung

2.4.1 Chance Nr. 1: Effizienzsteigerung/Automatisierung/Kosteneinsparung

KI-Systeme können **große Datenmengen** aus unterschiedlichsten Quellen **schnell analysieren** und daraus wertvolle Erkenntnisse liefern. So können bspw.

- **Hinweise zur Integrität** der zu prüfenden Daten geliefert werden,
- **Muster und Auffälligkeiten bzw. Inkonsistenzen** aufgedeckt und ggf. sogar
- durch das Erkennen von Anomalien **Hinweise auf dolose Handlungen** abgeleitet werden.

Durch den Einsatz von KI-Systemen können somit Teile der Prüfung **schneller, umfassender und damit effizienter** abgewickelt werden.

KI-Systeme können bereits Transaktionsdaten automatisiert mit Informationen auf Originalbelegen abgleichen (sog. **Document-Matching**).

Bspw. können Inhalte eines Vertrages in Textform mit den Inhalten einer korrespondierenden Rechnung automatisiert abgeglichen werden. Dies ermöglicht eine **weitgehende automatisierte Prüfung von Belegen**.

Durch die **Automatisierung von Routineaufgaben**, wie die

- Verarbeitung von Rechnungen
- Abstimmung von Konten
- Überprüfung von Transaktionen

durch die KI, können zukünftig **Personalkosten eingespart** werden. Diese Kosten müssen allerdings den Investitions- und

Schulungskosten für den Einsatz der KI gegenübergestellt werden müssen.

2.4.2 Chance Nr. 2: Verbesserung der Prüfungsqualität und Erhöhung der Prüfungssicherheit

Durch den Einsatz von KI-Systemen können die vorhandenen „Massendaten“ nahezu vollständig und intensiver geprüft werden, als dies mit traditionellen Analysetools möglich ist. Dadurch können Unregelmäßigkeiten und Risiken besser erkannt werden.

Dolose Handlungen wie Betrug oder die Manipulation von Finanzdaten können durch den Einsatz von KI-Algorithmen zur Anomalieerkennung zukünftig frühzeitig identifiziert und analysiert werden.

2.4.3 Chance Nr. 3: Prognose und Risikobewertung

Wird die **Analyse von historischen Daten** mit der Anwendung von **prädiktiven Modellen** kombiniert, können KI-Systeme potenzielle Risiken im Finanzsystem ermitteln. Dadurch wird ein proaktives Handeln zur Risikominimierung ermöglicht.

2.4.4 Chance Nr. 4: Fokussierung auf wertschöpfende Prüfungstätigkeiten

Indem die KI-Systeme zukünftig vermehrt Routineaufgaben des Wirtschaftsprüfers übernehmen, kann sich der WP auf die Analyse von bedeutsamen, komplexen Sachverhalten konzentrieren.

2.4.5 Chance Nr. 5: Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftssicherung

In dieser Zeit des technologischen Wandels **erwarten die Mandanten** von den Wirtschaftsprüfern zunehmend **KI-gestützte Dienstleistungen und Expertenwissen** im Bereich **digitaler Transformation und Cybersicherheit**. Nur wenn ein WP sich in diesen Bereichen fortbildet und Know-How vorweisen kann, wird er in Zukunft noch wettbewerbsfähig sein.

Auch die **Inhalte der Wirtschaftsprüfung** werden durch die KI in Zukunft weiterhin revolutioniert werden, so dass es notwendig ist, hinsichtlich der **technologischen Entwicklungen** auf dem Laufenden zu bleiben.

2.5 Fazit und Gesamtwürdigung

Mit folgenden zusammenfassenden Aussagen dürfen wir diesen Beitrag abschließen:

1. Die KI ist in der heutigen **Wirtschaft bereits allgegenwärtig** und wird als Werkzeug die Effizienz bei allen Unternehmen steigern.
2. Eine **abschließende Sicherheit** von materiellen Aussagen, die durch KI – von wem auch immer – erzeugt werden, wird nur durch **spezielles Fach-Know-How der Unternehmensleitung und des Anwenders zu ersetzen sein**.
3. Das Ausmaß und der Einsatz von KI beim Mandanten wirkt sich immens auf die **aufgabenbezogene Risikobeurteilung** aus.

Fazit:

Eine **Ausbildung, Fortbildung und Sensibilisierung** über die Chancen und Risiken der KI wird künftig in sämtlichen betrieblichen Bereichen **auf allen Qualifikationsstufen** für

- operative, gewerbliche oder administratorische Mitarbeiter
 - Assistenten
 - Sekretariate
 - Auftragsdienstleister
- unverzichtbar sein.



siehe
Anlagen-
band

#PH14

2.6 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 2:**
„Beispiel: Abfrage ChatGPT zur Prognoseberichterstattung einer Großbäckerei“

THEMA 3:

**Digitale Ordnung im
Unternehmensalltag –
Neuer verpflichtender Rechtsrahmen
(EU DATA Act, DAS DMA)**

3. Digitale Ordnung im Unternehmensalltag – Neuer verpflichtender Rechtsrahmen (EU DATA Act, DAS DMA)

3.1 EU-Datenstrategie: Vertrauen, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Zeitalter

Bereits am **19.02.2020** hat die EU ihre **Digitalstrategie** zur

„Gestaltung der digitalen Zukunft Europas“

veröffentlicht, mit der die EU-Kommission einen

„wertebasierten digitalen Wandel“

unterstützen will.

Die EU-Digitalstrategie bestand im Kern aus **drei Strategiepapieren**:

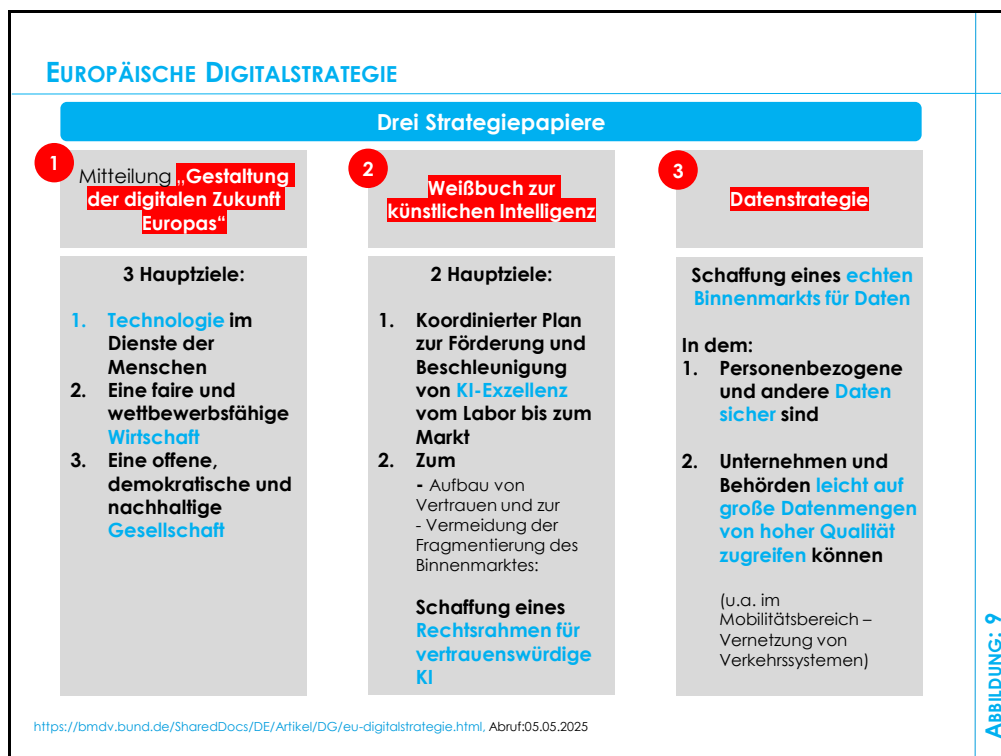


Abbildung 9: Europäische Digitalstrategie

Mit

- dem Weißbuch und
- der Datenstrategie

zur künstlichen Intelligenz skizziert die Europäische Kommission den Weg in eine digitale Zukunft, die europäische Werte wie

- Offenheit,
- Fairness und
- Vertrauen

in den Mittelpunkt stellt.

Ziel ist eine

- **digitale Transformation**,
- die **nicht nur technologische Innovation** fördert,
- sondern auch die **wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit** stärkt und
- **demokratische Prinzipien sichert**.

Hinweis:

Der strategische Fokus der EU liegt auf einem **gemeinwohlorientierten Datenraum**, der

- Unternehmen,
- Behörden und
- Bürgern

gleichermaßen zu Gute kommt.

Die EU setzt dabei auf **klare Rahmenbedingungen für die Datennutzung und KI**, um insbesondere **kleinen** und **mittleren Unternehmen** den **Zugang zu Datenressourcen** zu erleichtern.

Gleichzeitig sollen **Risiken**, insbesondere im **Bereich sensibler KI-Anwendungen**, durch

- Transparenz,
- Regulierung und
- menschliche Aufsicht

kontrolliert werden.

Europas Anspruch ist es, zum **globalen Vorreiter** einer

- **wertebasierten**,
- **sicheren und**
- **inklusive Datenwirtschaft**

zu werden.

3.2 Der Weg der EU in die Digitale Dekade 2030

3.2.1 Der digitale Kompass der EU

Die **EU-Digitalstrategie** bildet den **Grundstein** für eine umfassende digitale Transformation Europas.

Zur

- Förderung und
- Lenkung

des digitalen Wandels in der EU hat die Europäische Kommission 2021 das Leitprogramm, den

„**Digitalen Kompass: Der Weg in die digitale Dekade 2030**“
vorgestellt.

Ziel ist im Wesentlichen, **Europa**

- **stärker**,
- **sicherer** und
- **wettbewerbsfähiger im digitalen Bereich** zu machen. Dabei hat die EU-Kommission
- ein **konkretes Zielbild** formuliert,
- das die **digitale Entwicklung** Europas
- **in vier zentralen Bereichen**
- **messbar** und
- **steuerbar**

machen soll.

3.2.2 Die vier Bereiche auf dem Weg in die digitale Dekade innerhalb der EU

Diese **vier Bereiche** werden nachfolgend beschrieben:

1. **Digitale Kompetenzen für alle**

Jeder EU-Bürger soll Fähigkeiten und Wissen bekommen, um in der digitalen Welt zurecht zu kommen.

2. **Sichere und nachhaltige digitale Infrastrukturen**

Bis 2030 soll ganz Europa mit superschnellem Internet (5G und Glasfaser) abgedeckt sein.

3. **Digitale Transformation der Unternehmen**

Auch kleine und mittlere Unternehmen sollen Zugang zu digitalen Technologien bekommen.

4. **Digitalisierung der öffentlichen Dienste**

Behördengänge sollen für EU-Bürger und Unternehmen einfacher und schneller durch online-Dienste ermöglicht werden.

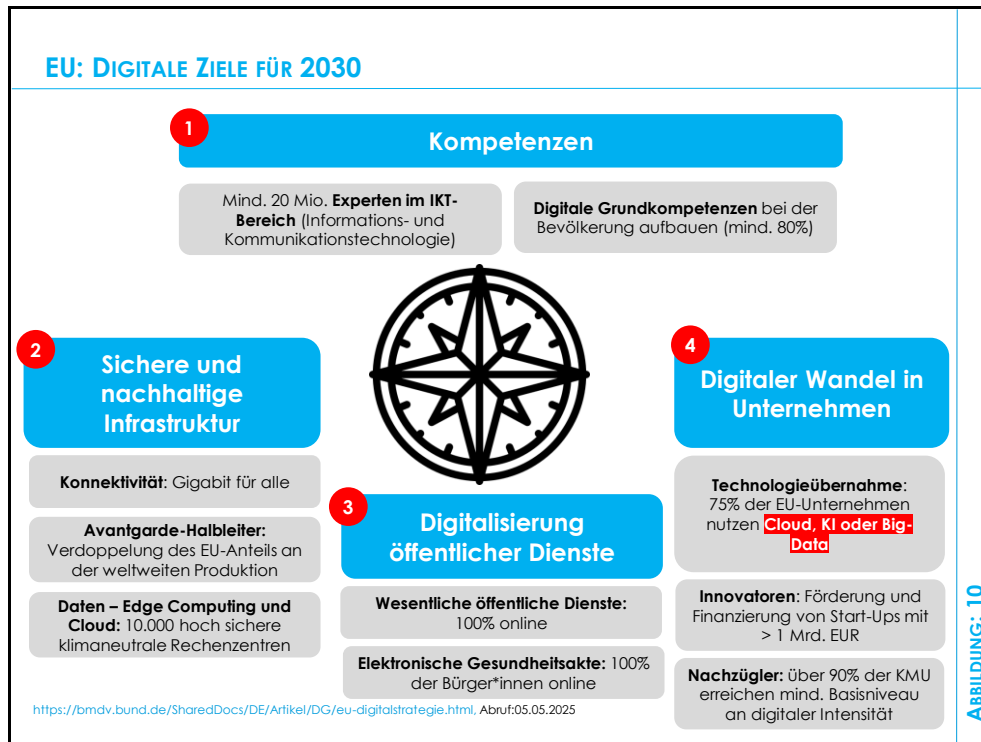


Abbildung 10: EU: Digitale Ziele für 2030

3.3 Die europäische Datenstrategie

3.3.1 Zeitliche Abfolge von ausgewählten Regularien

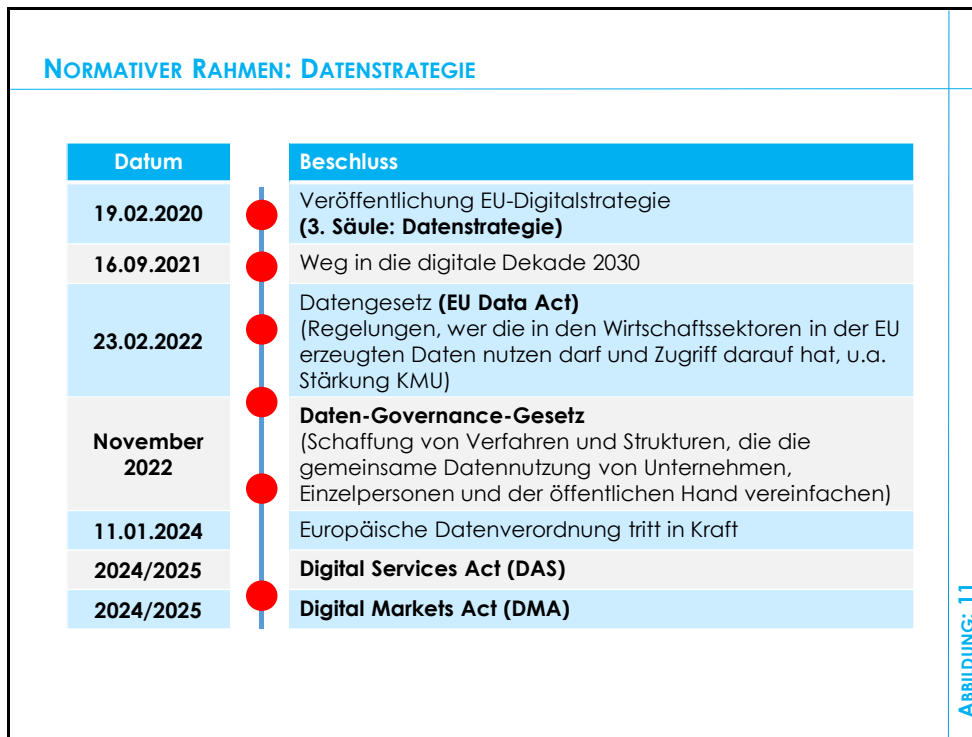


Abbildung 11: Normativer Rahmen: Datenstrategie

3.3.2 Das Ziel der EU zur Datenstrategie

Ein Schlüsselement der digitalen Transformation bis 2030 ist der **souveräne und wertgeleitete Umgang mit Daten als strategischer Ressource**.

Aufbauend auf diesem Leitbild konkretisiert die Europäische Datenstrategie das **Ziel**, einen **einheitlichen europäischen Datenraum zu schaffen**, in dem die Daten

- **sicher**,
- **vertrauenswürdig** und
- **grenzüberschreitend**

genutzt werden können.

„Die **Europäische Datenstrategie** soll die **EU an die Spitze einer datengesteuerten Gesellschaft bringen**. Ein **Binnenmarkt für Daten** ermöglicht eine **EU-weite und branchenübergreifende Datenweitergabe** zum Nutzen von

- Unternehmen,
- Forschenden und
- öffentlichen Verwaltungen.“⁷

3.3.3 Kernpunkte der Datenstrategie

Kernpunkte dieser Strategie sind

- eine **tragfähige Daten-Governance** sowie
- der **Aufbau eines Binnenmarktes für Daten** sowie
- das **Europäische Datengesetz** vom Januar 2024.



Abbildung 12: Europäische Datenstrategie

Die europäische Kommission wird einen **Binnenmarkt für Daten** schaffen, in dem

- **Daten** innerhalb der EU **zum Vorteil aller zugänglich** gemacht und **weiter gegeben** werden können
- europäische Vorschriften zum **Datenschutz und Schutz der Privatsphäre eingehalten** werden
- **eindeutige, gerechte und praktikable Regeln** für den Datenzugang und die Nutzung von Daten bestehen.

⁷ Vgl. Europäische Kommission, Europäische Datenstrategie – Die EU zum Vorbild für eine digitale Gesellschaft machen, https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/europe-fit-digital-age/european-data-strategy_de (Abruf: 05.05.2025).

Daher soll ein Gesetz erlassen werden, das **den Zugang zu nicht-personenbezogenen**,

- industriellen und
- öffentlichen **Daten** öffnet und neuen Akteuren zugänglich macht.

Personenbezogene Daten sollen weiterhin streng durch EU-Datenschutzvorschriften **geschützt** werden.

3.3.4 Wichtige praxisrelevante Rechtsakte der EU im Rahmen der digitalen Strategie

3.3.4.1 Warum erfolgt eine Regulierung durch die EU?

Die rasante Entwicklung von digitalen Technologien erfordert eine kontinuierliche Anpassung der regulatorischen Rahmenbedingungen.

Im Kontext der europäischen digitalen Strategie spielen eine **Vielzahl von Rechtsakten** eine zentrale Rolle, um die **digitale Transformation** in der EU

- zu **gestalten** und
- zu **regulieren**.

3.3.4.2 Regulierungsbereiche

Diese Rechtsakte umfassen unter anderem **Verordnungen und Richtlinien** in unterschiedlichen Bereichen wie

- **Datenschutz**
- Recht des **Datenzugangs** bzw. der **Datennutzung**
- **Wettbewerbsrecht** und **Konsumentenschutz**
- **Künstliche Intelligenz**
- **Cybersicherheit**.

3.3.4.3 Zielsetzung

Sie tragen dazu bei,

- ein **harmonisiertes rechtliches Umfeld** zu schaffen,
- das **Innovation fördert** und
- gleichzeitig die **Rechte der Bürger schützt**.

Einige dieser Verordnungen und Rechtsakte sind **bereits in 2024 in Kraft getreten**.

Eine **Übersicht** über die wichtigsten Rechtsakte im Zusammenhang mit der digitalen Strategie der EU finden Sie in der beige-fügten Prüferhilfe.

- **Praxishilfe 3/1:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht – Zeitstrahl“
- **Praxishilfe 3/2:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht“

#PH19

#PH20

3.4 Die europäische Verordnung zur Künstlichen Intelligenz

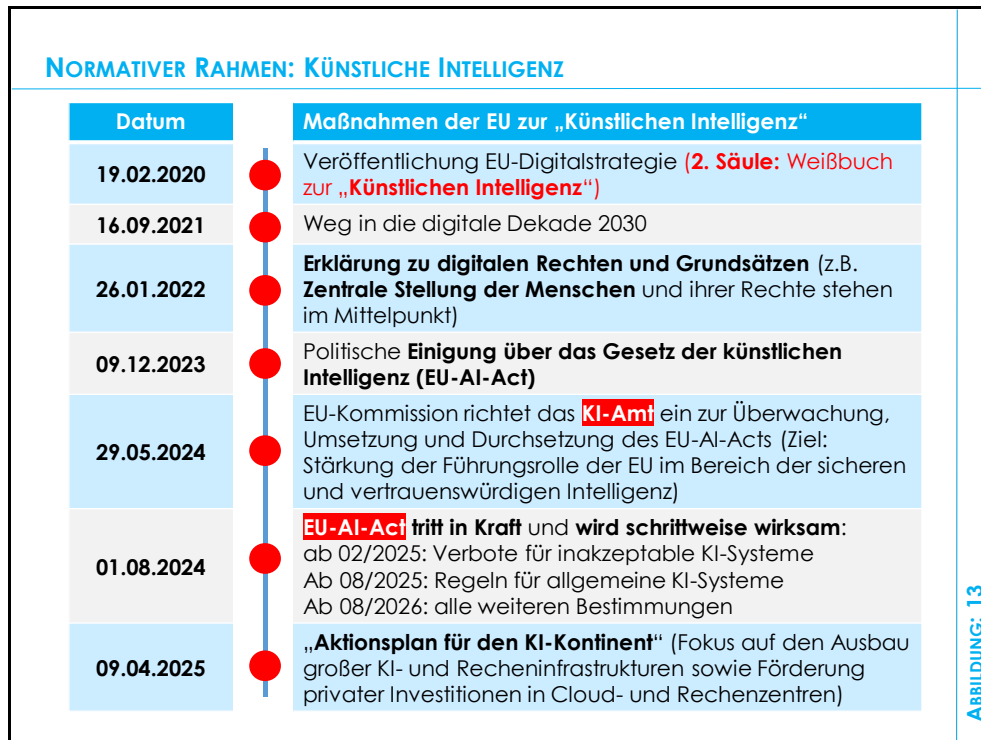


Abbildung 13: Normativer Rahmen: Künstliche Intelligenz

Deutsche Unternehmen sind sowohl vom **EU AI Act** als auch vom **Aktionsplan für den KI-Kontinent** betroffen.

Während der

- AI Act als EU-**Verordnung unmittelbar gilt**, entfaltet der
- **Aktionsplan für den KI-Kontinent** seine Wirkung durch
 - Förderprogramme,
 - Infrastrukturmaßnahmen und
 - strategische Initiativen.
- **Praxishilfe 3/3:**
„Inhaltsverzeichnis EU AI Act“



siehe
Anlagen-
band

#PH22

- **Praxishilfe 3/4:**
„Auszug aus EU AI Act Anhang III „Hochrisiko-KI-Systeme gemäß Artikel 6 Abs. 2“

#PH26

3.5 Die EU-Vorgaben zur Cyberresilienz

NORMATIVER RAHMEN: REGELUNGEN ZUR CYBERSICHERHEIT IN DER EU	
Datum	Maßnahmen der EU zur „Künstlichen Intelligenz“
06.07.2016	NIS1 Richtlinie (EU-weite Vorschrift zur Cybersicherheit mit dem Ziel, ein gemeinsames Sicherheitsniveau für Netz- und Informationssysteme der EU zu gewährleisten)
24.07.2020	EU-Cybersicherheitsstrategie (Widerstandsfähigkeit gegen Cyberbedrohungen stärken und digitale Sicherheit für Bürger und Unternehmen zu verbessern; Konzentration auf internationale Zusammenarbeit zur Sicherheit wichtiger Infrastrukturen wie Krankenhäuser und Energienetze)
10.11.2022	Cyberabwehr: EU verstärkt Maßnahmen gegen Cyberbedrohungen (Ausbau der Zusammenarbeit im Bereich der Cyberabwehr und Erhöhung der Investitionen in diesem Bereich)
14.12.2022	NIS2 Richtlinie (einheitlicher Rechtsrahmen für Risikomanagement und Meldung von Zwischenfällen zur Wahrung der Cybersicherheit in 18 kritischen Sektoren der EU; Cybersicherheit beinhaltet den Schutz von Netzwerk- und Informationssystemen (NIS) ; Grundlegender Rahmen)
16.01.2023	Digital Operational Resilience Act (DORA) (gilt ab 17.01.2025) (speziell auf Finanzsektor zugeschnitten; strenge Cybersicherheits- und Resilienz-Anforderungen)
10.12.2024	Cyber Resilience Act (CRA) ; gilt ab 11.12.2027 für alle Produkte mit digitalen Elementen , die im EU-Binnenmarkt angeboten werden; Ziel: einheitliches Mindestniveau an Cybersicherheit für Hard- und Softwareprodukte
04.02.2025	Cyber Solidarity Act Aufbau eines „European Cyber Shield“ für Echtzeitüberwachung und Austausch von Informationen mit europaweit vernetzten Abteilungen, die KI-gestützt Bedrohungen erkennen und grenzüberschreitend Informationen teilen; europaweite Cyber-Notfall- und Bereitschaftsmechanismen werden etabliert

ABBILDUNG: 14

Abbildung 14: Normativer Rahmen: Regelungen zur Cybersicherheit in der EU

3.6 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 3/1:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht – Zeitstrahl“
- **Praxishilfe 3/2:**
„Ausgewählte aktuelle Regulierungen im IT- und Datenschutzrecht“
- **Praxishilfe 3/3:**
„Inhaltsverzeichnis EU AI Act“
- **Praxishilfe 3/4:**
„Auszug aus EU AI Act Anhang III „Hochrisiko-KI-Systeme gemäß Artikel 6 Abs. 2“



siehe
Anlagen-
band

#PH19

#PH20

#PH22

#PH26

THEMA 4:

**KI in der Real- & Finanzwirtschaft:
Aktuelle Systeme – von ChatGPT
bis zu den branchenspezifischen
Anwendungstools**

4. KI in der Real- & Finanzwirtschaft: Aktuelle Systeme – von ChatGPT bis zu den branchenspezifischen Anwendungstools

4.1 Die große Vision „All-in-One“

Künstliche Intelligenz ist derzeit eines der **zentralen Zukunftsthemen** – auch und insbesondere in unserer Branche, der Wirtschaftsprüfung.

4.1.1 Zu viele Möglichkeiten können zu Verunsicherung führen

Microsoft Copilot fügt **KI direkt in die Microsoft-365-Anwendungen** wie Outlook, Word, Excel, Teams ein.

Sowohl

- durch den **Einsatz von KI seitens der Mandanten** als auch
- durch **interne Digitalisierungsprojekte** bei gleichzeitig
- ständig wachsendem Angebot **spezieller KI-gestützter Prüfungstools**

sehen sich Führungskräfte in den Unternehmen **zunehmend mit KI-Themen konfrontiert**.

4.1.2 Die Erwartungen der Betriebe in der Wirtschaft sind groß

Die mit der KI verknüpfte **Erwartung an neuen Möglichkeiten ist hoch**:

1. KI soll dabei helfen,
 - dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und
 - zugleich die qualifizierten Mitarbeiter **von repetitiven, standardisierten Routinetätigkeiten entlasten**.

Langfristig reicht die **Vision sogar noch weiter**:

2. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz soll **perspektivisch**
 - eine umfassende Unterstützung **in sämtlichen Unternehmensbereichen** ermöglichen

bis hin zu der Vorstellung,

3. dass ein sogenannter **„künstlicher Assistent“** den menschlichen Kollegen in bestimmten Aufgabenfeldern sogar ersetzen könnte.

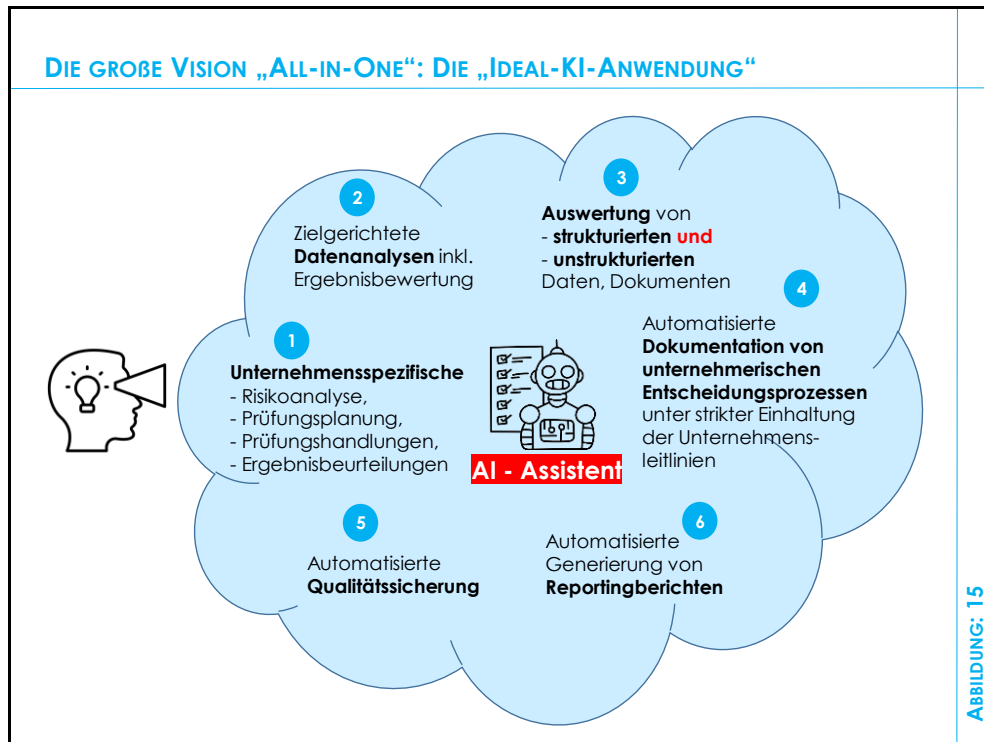


Abbildung 15: Die große Vision „All-in-One“: Die „Ideal-KI-Anwendung“

So ambitioniert diese Vision auch sein mag, entscheidend sind die Fragestellungen:

1. „**Wo stehen wir heute tatsächlich?**“
2. „**Welche Anwendungen** Künstlicher Intelligenz sind **derzeit bereits** in der WP-Praxis angekommen?“

4.2 Welche allgemeinen KI-Systeme werden 2025 ff. eingesetzt?

Die rasante Entwicklung der **generativen KI** verändert die Arbeitswelt und macht auch vor uns Wirtschaftsprüfern nicht halt.

Während **Begriffe wie**

- **ChatGPT,**
- **Microsoft Copilot,**
- **Microsoft Fabric** oder
- **Perplexity**

immer häufiger auftauchen, bleibt ihre konkrete Einordnung im Prüfungsalltag oft unklar.

Was steckt wirklich hinter diesen Technologien?

Nachfolgend eine Kurzbeschreibung der gängigsten Anwendungen:

- **ChatGPT:** dialogfähiges Sprachmodell
- **MS Copilot:** intelligenter Assistent in Office-Anwendungen
- **MS Fabric:** integrierte Daten- und Analyseplattform
- **Perplexity:** KI-gestützte Suchmaschine.

4.2.1 „ChatGPT“ – das dialogfähige Sprachmodell

4.2.1.1 Generatives Sprachmodell

ChatGPT ist ein **generatives KI-Modell**, das **natürliche Sprache versteht und Texte erstellt**.

Es kann

- **Fragen** beantworten,
- bei der **Recherche** helfen,
- **Texte zusammenfassen**,
- **Ideen entwickeln** (z. B. auch für Prüfungsansätze) oder
- bei der **Formulierung von Prüfberichten** helfen.

Die Fähigkeiten von ChatGPT werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Hinweis:

Der **Einsatz in sensiblen Prüfungsbereichen** mit sensiblen Mandantendaten erfordert **klare Regelungen**

- **zum Datenschutz** und
- **zur Validierung der Ergebnisse**.

4.2.1.2 Die nächste Entwicklungsstufe: GPT-5

Am 07.08.2025 hat Microsoft **GPT-5** veröffentlicht.

Der **deutliche Fortschritt** gegenüber früheren Versionen:

Es **kombiniert**

- eine **erweiterte Multimodalität** (Text- und Bildverarbeitung, evtl. Audio & Video)
- mit einem **erheblich vergrößerten Kontextfenster**,
- wodurch **komplexe Fragestellungen** und **umfangreiche Dokumente** und **Digramme/Grafiken**
- **in einem Schritt**

analysiert werden können.

„**Versprochen**“ wird seitens OpenAI eine

- verbesserte **Verlässlichkeit**,
- **reduzierte Halluzinationen** sowie
- **stärkere Automatisierungs- und Coding-Fähigkeiten**.

Dadurch könnte das **Programmieren von Prüf- und Analyseprozessen** im Bereich der Wirtschaftsprüfung **zukünftig einfacher** werden. Ob sich dies bewahrheitet, wird die Praxis zeigen.

4.2.2 „Microsoft Copilot“ – der KI-Assistent in Office-Anwendungen

Microsoft Copilot fügt **KI direkt in die Microsoft-365-Anwendungen** wie

- Word,
- Excel,
- Outlook oder
- Teams

ein.

Diese Anwendung basiert auf denselben Sprachmodellen wie ChatGPT, greift aber **nur auf unternehmensinterne Daten** zu.

In der Praxis kann MS Copilot z. B.

- Prüfungsberichte formulieren,
- Excel-Auswertungen erstellen oder
- Emails vorbereiten.

Der **Vorteil** des KI-Systems liegt in der **nahtlosen Einbettung in bekannte Arbeitsumgebungen – ohne Medienbrüche und ohne neue Tools**.

4.2.3 „Microsoft Fabric“ – die integrierte Daten- und Analyseplattform

Microsoft Fabric ist eine **umfassende Datenplattform** (ERP-Systeme, Excel, Cloud, SQL etc.), die verschiedene

- Daten-,
- Analyse- und
- KI-Dienste

in einem Ökosystem zusammenführt.

Es wurde entwickelt, um die **gesamte Daten-Wertschöpfungskette** – von der Datenspeicherung über die Datenintegration bis zur KI-gestützten Auswertung – in einer **End-to-End-Plattform** zu bündeln.

Ziel im Rahmen der Wirtschaftsprüfung wird sein, durch die

- **Integration unterschiedlichster Datenquellen tiefere und schnellere Einblicke in die Unternehmensdaten** zu bekommen, um dadurch
- eine höhere Automatisierung von Prüfprozessen unter Einhaltung von Datenschutzregelungen

zu erreichen.

Auch MS Fabric wird **fortlaufend weiterentwickelt**, und es wird sich zeigen, inwieweit es in der Abschlussprüfung effizient zum Einsatz kommen kann.

4.2.4 „Perplexity“

Perplexity ist eine **innovative KI-Suchmaschine**, die darauf ausgelegt ist,

- **präzise** und
- **quellenbasierte**

Antworten auf komplexe Fragestellungen zu liefern.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Suchmaschinen **kombiniert** Perplexity **natürliche Sprachverarbeitung** (im Dialog) mit **Echtzeit-Websuchen**, um

- **fundierte** und
- **aktuelle**

Informationen bereitzustellen.

Perplexity bietet somit eine **transparente** und effiziente Recherche, indem es

- **relevante Quellen**

direkt angibt und

- **strukturierte Antworten**

liefert.

Dies macht das KI-System besonders nützlich für

- **akademische Forschungen** und
- **professionelle Analysen.**

In einer **Praxishilfe** werden die **verschiedenen Aspekte** der vier KI-Werkzeuge **im Überblick** dargestellt.

- **Praxishilfe 4:**
„Vier ausgewählte KI-Werkzeuge im Überblick: Ein Leitfaden für Unternehmen der Real- & Finanzwirtschaft“



siehe
Anlagen-
band

#PH29

4.3 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 4:**

„Vier ausgewählte KI-Werkzeuge im Überblick:
Ein Leitfaden für Unternehmen der Real- & Finanzwirtschaft“

#PH029

THEMA 5:

**Praxisrelevante rechtliche Aspekte
im Umgang mit der KI
(Datenschutz, Urheberrecht, Haftung)**

5. Praxisrelevante rechtliche Aspekte im Umgang mit der KI (Datenschutz, Urheberrecht, Haftung)

5.1 Warum benötigen wir einen Rechtsrahmen für den Einsatz von KI?

Der Einsatz von KI bietet große **Chancen** aber **auch erhebliche Risiken**.

Ein **klarer Rechtsrahmen** schafft

- **Verlässlichkeit**
- **Fairness und**
- **Sicherheit**

für alle Beteiligten.

5.1.1 Schutz von Grundrechten und Menschenwürde

KI-Systeme

- **treffen** – oft automatisiert - **Entscheidungen**,
- **bewerten Menschen** oder
- **beeinflussen Verhalten**.

Ein Rechtsrahmen sorgt dafür, dass Persönlichkeitsrechte gewahrt bleiben und niemand diskriminiert wird.

5.1.2 Datenschutz und Informationssicherheit

Die KI verarbeitet häufig **große Mengen an Daten**, oft auch mit **sensiblen oder personenbezogenen** Inhalten.

Hinweis:

Ohne Regeln besteht die **Gefahr von Datenschutzverstößen**.

5.1.3 Haftung und Verantwortlichkeit

Die **zentrale Frage** ist:

„Wer haftet, wenn die KI einen Fehler macht?“

Ohne klare Regelungen besteht **Unsicherheit**, ob:

- das **Unternehmen**,
- die **Anwender** oder
- der **Anbieter**
- verantwortlich ist

- die **Prüfpflicht durch Menschen** ausreicht,
- **Inhalte rechtlich belastbar** sind (z.B. in Verträgen).

Ein Rechtsrahmen **klärt diese Unsicherheiten** und **schützt die Unternehmen** sowie auch die **Mitarbeitenden**.

5.1.4 Vertrauen und Compliance

Kunden, Mandanten und Behörden erwarten, dass Unternehmen

- **verantwortungsvoll** mit KI umgehen,
- **ethische und rechtliche Standards** einhalten,
- **dokumentieren**, wie KI eingesetzt wird.

Ein klarer Rechtsrahmen **stärkt das Vertrauen** in den Einsatz von KI.

5.2 Urheberrecht im KI-Kontext

Die rasante Entwicklung von KI wirft **zentrale urheberrechtliche Fragen** auf.

Im Fokus stehen folgende der zentralen Fragestellungen:

1. die **Nutzung urheberrechtlich geschützter Trainingsdaten**
2. die **Schutzfähigkeit KI-generierter Inhalte**
3. **mögliche Rechtsverletzungen durch KI-Systeme** sowie
4. die **Übertragbarkeit von KI-Output**.⁸

⁸ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 61.

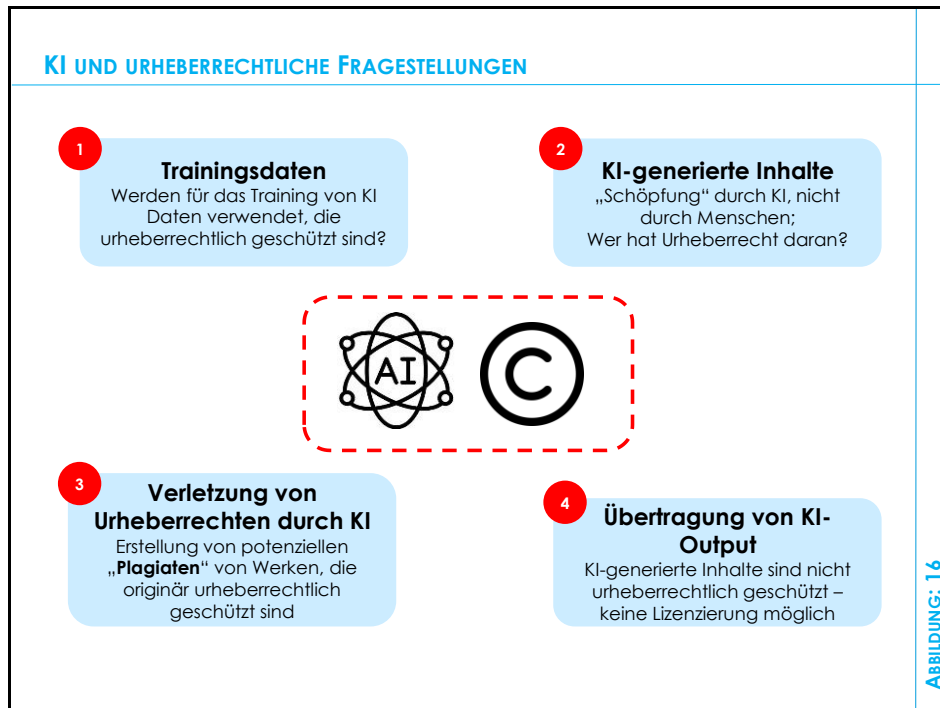


Abbildung 16: KI und urheberrechtliche Fragestellungen

5.2.1 Kann die KI selbst Urheber von Werken sein?

Das **Urheberrecht schützt Werke**, die das **Ergebnis einer persönlichen geistigen Schöpfung** sind.⁹

Die zwei zentralen Voraussetzungen für den Urheberrechtsschutz sind dabei

1. das **Schöpferprinzip** und
2. die erforderliche **Schöpfungshöhe**.

5.2.1.1 Das Schöpferprinzip

Nach dem Schöpferprinzip kann nur ein Mensch Urheber eines Werkes sein.

Dies bedeutet:

- **Nur natürliche Personen** können **Rechteinhaber** im Sinne des Urheberrechts ein.
- Werke, die **ausschließlich von Künstlicher Intelligenz erzeugt** wurden, **ohne menschliche schöpferische Mitwirkung**, genießen **keinen Urheberrechtsschutz**.

⁹ Vgl. § 2 Abs. 2 UrhG.

KEIN URHEBERRECHT FÜR KI-GENERIERTES BILD	
 „A Recent Entrance to Paradise“ erstellt von einem KI-Algorithmus „KI DABUS“	August 2023: USA Bezirksgericht für den District Columbia Entscheidung: Kein Urheberrecht für Thaler von Perlmutter möglich dem der KI-Algorithmus gehörte aufgrund des Fehlens menschlicher Schöpfungshöhe . Kein Urheberrecht für die KI mangels menschlichem Schöpfergeist
Vgl. https://itsartlaw.org/2023/12/11/case-summary-and-review-thaler-v-perlmutter/ (Abruf: 15.07.2025)	

ABBILDUNG: 17

Abbildung 17: Kein Urheberrecht für KI-generiertes Bild

5.2.1.2 Schöpfungshöhe

Nicht jede menschliche Handlung führt automatisch zum Urheberrechtsschutz. Das Werk muss **eine gewisse Gestaltungshöhe („Schöpfungshöhe“)** erreichen.

Das bedeutet:

- es muss sich um eine **individuelle geistige Leistung** handeln,
- die das **Maß der normalen und alltäglich vorzufindenden Kreativität überschreitet**.

Nicht jeder Text und jeder Pinselstrich erfüllt diese Voraussetzungen.

Die **Abgrenzung** dabei kann **schwierig** sein und muss ggf. **gerichtlich geklärt** werden.

Hinweis:

Bei der **Verwendung generativer KI** (z.B. ChatGPT) gibt der Mensch **zwar mit seinen Anweisungen („Prompts“)** einen **Rahmen für die KI** vor.

Anschließend **erstellt die KI jedoch das Werk vollkommen selbständig.**

Da die **KI keine „natürliche Person“** ist, kann sie **nicht selbst Urheber** im rechtlichen Sinne sein.¹⁰

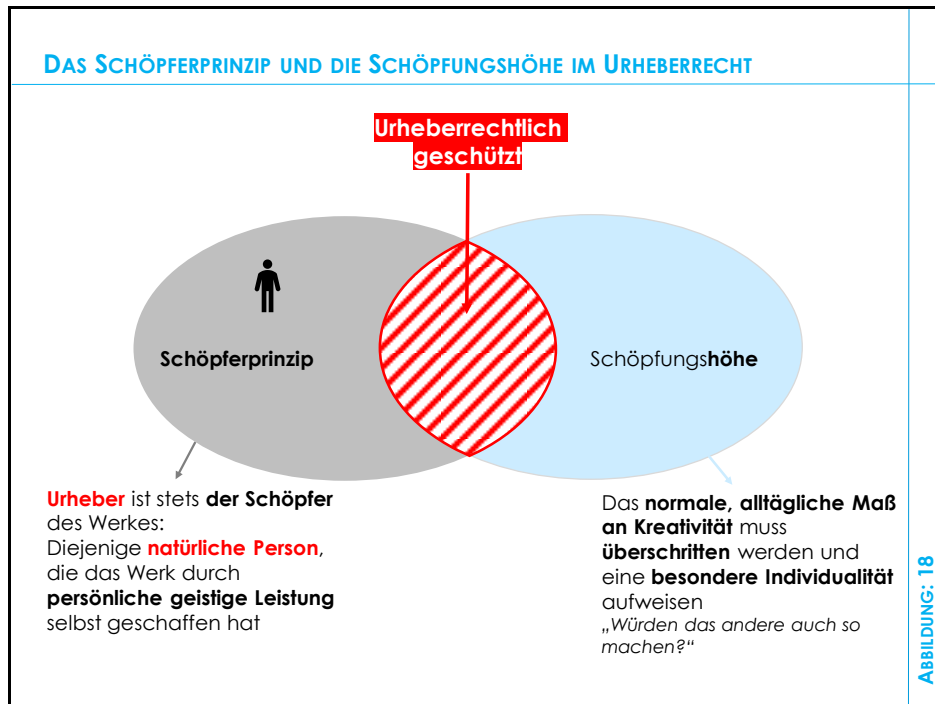


Abbildung 18: Das Schöpferprinzip und die Schöpfungshöhe im Urheberrecht

5.2.2 Mögliche Urheberrechtsverletzungen

Im Gegensatz zu Marken- oder Patentrechten sind Urheberrechte **nicht in einem Register eingetragen.**

Der Schutz des Urheberrechts

- **beginnt bereits mit der Herstellung** des Werkes
- eventuell sogar ohne, **dass irgendjemand davon Kenntnis nimmt.**

Daher muss man stets darum bemüht sein, keine Rechte Dritter zu beeinträchtigen.

¹⁰ activeMind.AG, Urheberrecht beim KI-Einsatz, Stand 23.06.2025 ; <https://www.activemind.de/magazin/ki-urheberrecht/> (Abruf: 15.07.2025).

Dies könnte bspw. geschehen, wenn

- **Trainingsdaten** auch **urheberrechtlich geschützte Werke** enthalten (**Input**) oder
- wenn **die durch KI generierten Inhalte** bereits existierenden, geschützten Werken **stark ähneln** oder eventuell **ganze Teil davon enthalten (Output)**.¹¹

5.2.3 Maßnahmen zur Reduzierung des Risikos von Urheberrechtsverletzungen

5.2.3.1 Klare Nutzungsrichtlinien

Unternehmensindividuelle Nutzungsrichtlinien inkl. Darstellung Urheberrechtsproblematik **für den Einsatz von KI** im Unternehmen („KI-Policy“) erstellen, die **von jedem Mitarbeiter zu unterschreiben** sind.

Darin sollten insbesondere

- **zulässige Tools definiert werden**
(nur freigegebene, datenschutz- und urheberrechtskonforme KI-Anwendungen dürfen genutzt werden).
- **Verbot der Verwendung unsicherer KI-Tools**
(keine Nutzung von offenen Bild-/Textgeneratoren **ohne klare Lizenzinformation** in den Nutzungsbedingungen)

5.2.3.2 Kennzeichnungspflicht und Dokumentation

Mitarbeitende **müssen bei jeder Verwendung von KI-generierten Inhalten**

- **kennzeichnen, dass KI verwendet wurde**
(z.B. mittels einer **Fußnote** „Erstellt mit Unterstützung durch KI-Tools“)
- **dokumentieren**, welches Tool, Prompt und Output genutzt wurde
(zum **Nachweis** für eventuelle Rechtsstreitigkeiten)

¹¹ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 70.

Hinweis:

Zur **Vermeidung von Deep-Fakes müssen** zur Vermeidung von Täuschung durch KI-generierte Inhalte **ab dem 02.08.2026 KI-generierte Texte und Bilder gekennzeichnet** werden).¹²

Tipp:

Kennzeichnen Sie bereits heute KI-generierte Bilder, damit Sie diese ab August 2026 **nicht nochmals, daraufhin überprüfen müssen**, ob diese **von KI oder von einem Menschen** geschaffen wurden (z.B. KI-generierte Bilder im Newsletterarchiv auf der unternehmenseigenen Internetseite).

5.2.3.3 Urheberrechtliche Prüfungspflicht

Vor der öffentlichen Verwertung der Ergebnisse der KI sollten diese auf mögliche Urheberrechtsverletzungen **durch eine menschliche Redaktion** geprüft werden.

Diese Prüfung muss insbesondere erfolgen, wenn externe Texte wie

- Social Media,
 - Webseiten Dritter
- genutzt werden.

5.2.3.4 Nutzung von lizenzfreien oder lizenzierten Quellen

Beim

- **Upload** von Dateien, Bildern etc. in die KI
- zur **weiteren Analyse und Verarbeitung**
- dürfen **keine fremden, urheberrechtlich geschützten** Bilder, Musik oder Texte

in die Verarbeitung einfließen.

Deshalb: **Nur interne oder lizenzfreie Inhalte hochladen.**

Alternativ können – wenn möglich – **für die Verwendung urheberrechtlich geschützter Werke** (z.B. Bilder, Symbole für Präsentationen) entsprechende **Lizenzen entgeltlich erworben** werden.

¹² Vgl. Art. 50 Abs. 4 EU AI Act.

5.2.3.5 Wunschszenario: Haftungsausschluss durch KI-Kompetenz-Schulung

Zur **rechtssicheren Nutzung der KI** sind alle Mitarbeiter **zur Sensibilisierung** für die urheberrechtlichen **Risiken im Zusammenhang mit KI zu schulen**.

5.3 Herausforderungen beim Datenschutz im Zusammenhang mit KI

5.3.1 Datenschutz bei Verarbeitung von personenbezogenen Daten einschlägig

Die **zentrale Vorschrift der DSGVO**¹³ ist immer dann zu beachten, wenn **personenbezogene Daten verarbeitet** werden.

Im Rahmen des **Einsatzes von KI** kann es dazu kommen, dass

- über die **Eingabe von Prompts** (Befehle, Anfragen an die KI)
- **personenbezogene Daten**
- **in die KI-Systeme und deren Betreiberunternehmen gelangen** und
- dort **zu anderen Zwecken (weiter-)verarbeitet** werden.

Dies ist insbesondere **bei cloudbasierten Dienstleistungen** problematisch, wie folgende Schaubilder veranschaulichen sollen:

¹³ Vgl. Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27.04.2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) (nachfolgend kurz: **DSGVO**).

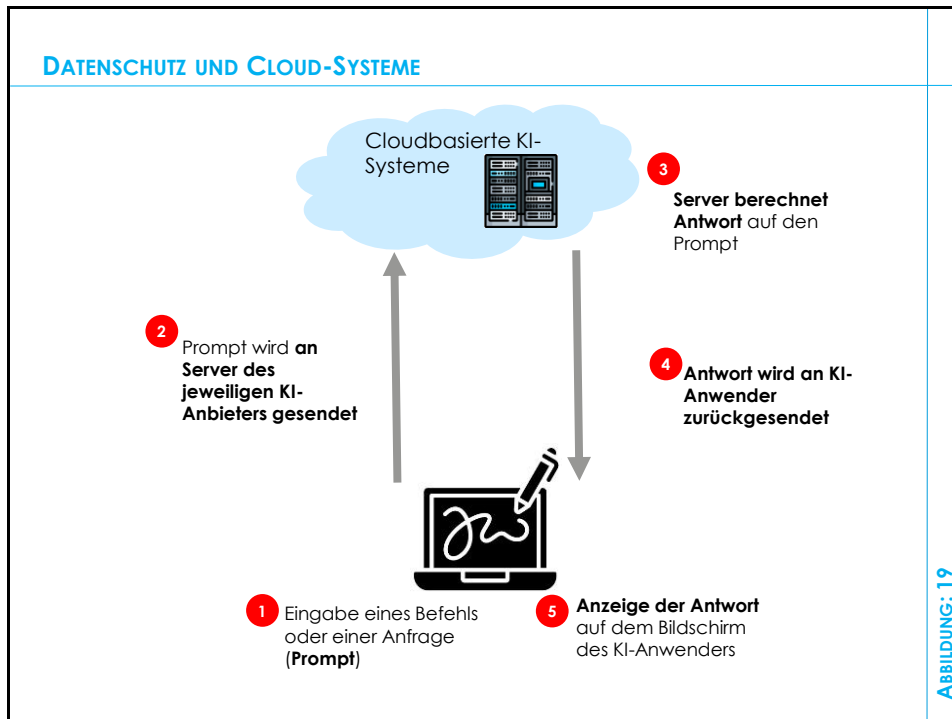


Abbildung 19: Datenschutz und Cloudsysteme

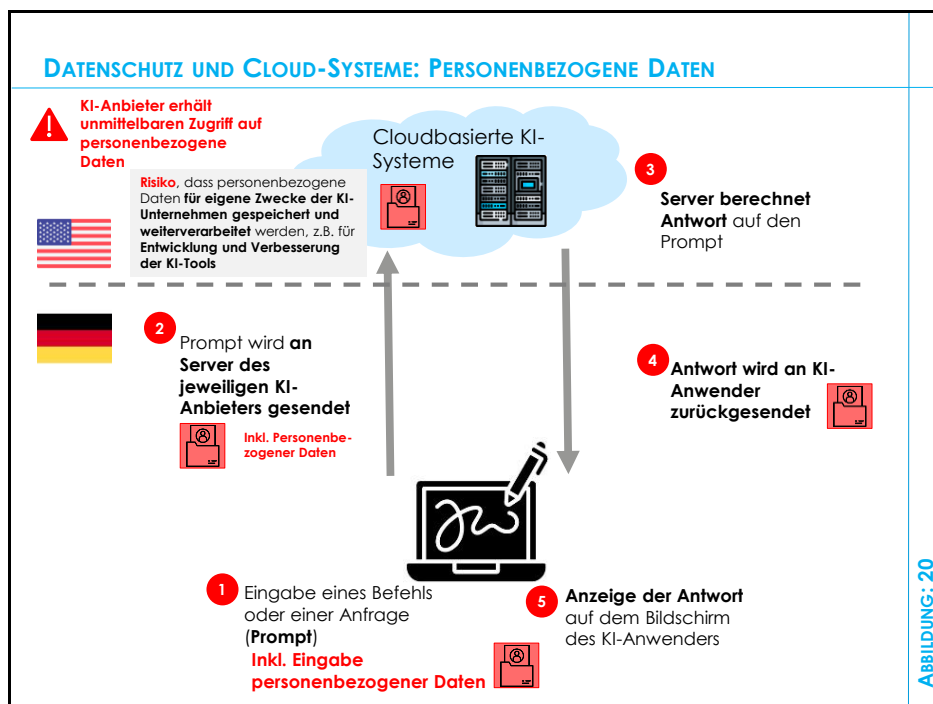


Abbildung 20: Datenschutz und Cloud-Systeme: Personenbezogene Daten

Die **weitere Verwendung der personenbezogenen Daten** durch die KI-Anbieter kann somit zu einem

- **Kontrollverlust**

- sowie **zur unerwünschten Verwendung/Veröffentlichung** der Daten führen.¹⁴

5.3.2 Was sind personenbezogene Daten?

Nach Artikel 4 Nr. 1 der DSGVO sind **personenbezogene Daten**

„... **alle Informationen**, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare **natürliche Person** ... beziehen;

als identifizierbar wird eine **natürliche Person** angesehen, die direkt oder indirekt, insbesondere **mittels Zuordnung**

- **zu einer Kennung** wie einen Namen,
- zu einer **Kennnummer**,
- zu **Standortdaten**,
- zu einer **Online-Kennung** oder
- **zu einem oder mehreren besonderen Merkmalen**, die Ausdruck der physischen, physiologischen, genetischen, psychischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder sozialen Identität dieser natürlichen Person sind,

identifiziert werden kann....““

Der Begriff der personenbezogenen Daten umfasst somit **nicht nur die typischen Identifikationsmerkmale** wie

- Name,
- Geburtsdatum,

sondern ist **deutlich weiter gefasst**.

Auch durch die Zuordnung von bspw. **Konto- und Kreditkartennummern** kann eine Person identifiziert werden.

¹⁴ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 139f..

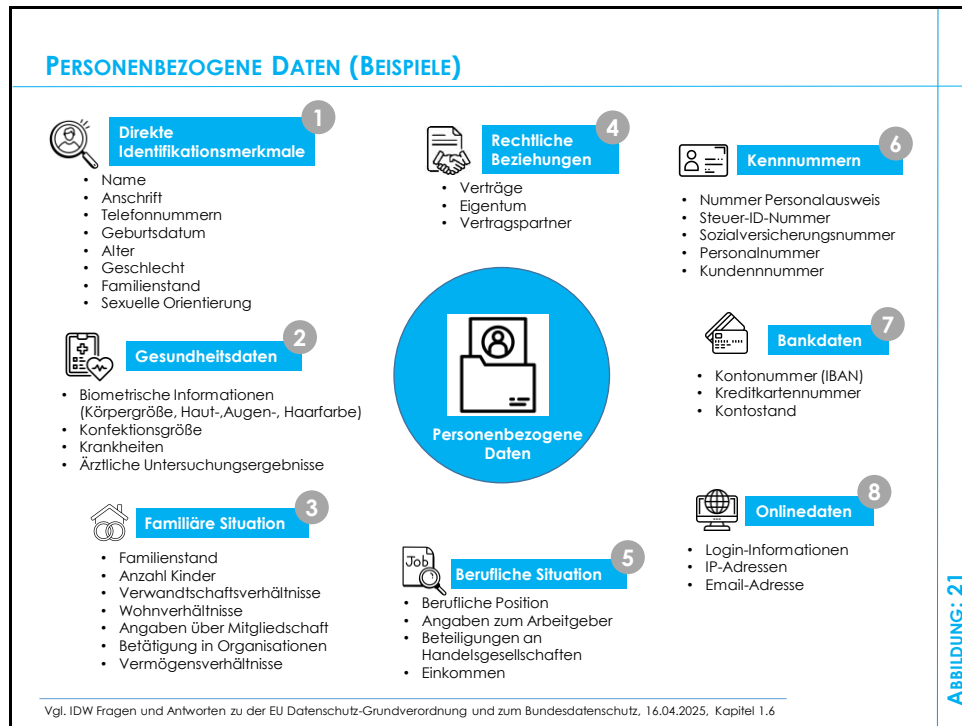


Abbildung 21: Personenbezogene Daten (Beispiele)

5.3.3 Verarbeitung von personenbezogenen Daten

Um in den Anwendungsbereich der DSGVO zu gelangen, müssen die personenbezogenen Daten **verarbeitet** werden.

Nach Artikel 4 Nr. 2 der DSGVO umfasst die Verarbeitung **nahezu alle Tätigkeiten im Zusammenhang mit personenbezogenen Daten** wie z.B.

- das Erheben,
- das Erfassen
- die Organisation
- die Speicherung
- die Verwendung uvm.

Es **sollte vermieden werden**, personenbezogene Daten in KI-Systeme einzugeben.

Sofern **dennoch KI-Systeme personenbezogene Daten verarbeiten** (müssen), sind stets die **Vorschriften der DSGVO zu beachten**.

Hierzu zählen insbesondere die

- **Rechtmäßigkeit der Datenverarbeitung** und
- der **Schutz der betroffenen Personen**.¹⁵

¹⁵ Vgl. WPK, KI, Fragen und Antworten zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der WP-Praxis, Stand: 24.01.2025, S. 7.

5.3.4 Rechtmäßigkeit der Verarbeitung personenbezogener Daten

Grundsätzlich ist nach der DSGVO **jede Verarbeitung** zunächst **verboten** und **rechtswidrig**.

Ausnahme: Die **Verarbeitung** ist **durch eine Rechtsgrundlage gestattet**.¹⁶

Die rechtmäßige Verarbeitung liegt vor, wenn **mindestens eine** der folgenden **sechs Bedingungen** erfüllt ist:¹⁷

1. **Einwilligung:** Die betroffene Person hat ausdrücklich zugestimmt.
 2. **Vertrag:** Die Verarbeitung ist zur Vertragserfüllung oder zur Vorbereitung eines Vertrags erforderlich.
 3. **Rechtliche Verpflichtung:** Es besteht eine gesetzliche Pflicht zur Verarbeitung.
 4. **Lebenswichtige Interessen:** Die Verarbeitung schützt Leben oder Gesundheit (z.B. in der Notaufnahme).
 5. **Öffentliche Aufgabe:** Die Verarbeitung dient dem öffentlichen Interesse oder erfolgt im Rahmen hoheitlicher Aufgaben.
 6. **Berechtigtes Interesse:** Die Verarbeitung dient legitimen Interessen der Verantwortlichen oder eines Dritten, sofern nicht die Rechte der betroffenen Personen überwiegen.
 7. Zur näheren Erläuterung dieser sechs Bedingungen verweisen wir auf die Praxishilfe.
- **Praxishilfe 5/2:**
„KI und Datenschutz im Mittelstand: Risiken erkennen – Verantwortung übernehmen“



siehe
Anlagen-
band

#PH31

5.3.5 „Keine personenbezogenen Daten“ – Warum der Datenschutz dennoch greift

Viele Unternehmen gehen davon aus,

- dass sie **vom Datenschutz nicht betroffen** sind,
- weil sie **keine Kundendaten**
- **in großem Stil**

erheben oder verarbeiten.

Doch genau hier liegt der **gefährliche Trugschluss:**

Die **DSGVO** greift

¹⁶ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 76..

¹⁷ Vgl. Artikel 6 Abs. 1 der DSGVO.

- **nicht erst dann**, wenn **große Mengen sensibler Daten** verarbeitet werden,
- sondern **sobald irgendein Bezug zu einer identifizierbaren Person besteht**.

Und dieser „Bezug“ ist oft schneller hergestellt, als es auf den ersten Blick erscheint.

Personenbezogene Daten entstehen häufig **als Nebeneffekt technischer Prozesse**.

Beispiele:

- Ein Mitarbeiter speichert Produktionsfehler **inkl. seiner Namenskennung** – schon ist der Datensatz personenbezogen.
- Eine KI wird mit „alten Excel-Listen“ trainiert, die **Namen ehemaliger Mitarbeiter** enthalten.
- Ein Sprachassistent im Lager **zeichnet zur Optimierung Sprachbefehle auf**. Dabei wird **die Stimme** (biometrisches Merkmal) aufgezeichnet.

Die DSGVO kennt hier keine Bagatellgrenze. Schon **eine einzige personenbezogene Angabe** löst umfangreiche Pflichten aus.

Hinweis:

Wer KI-Systeme nutzt,

- muss nicht **nur auf technische Funktionalität achten, sondern**
- auch auf **rechtliche Konformität**.

5.3.6 Ausgewählte Pflichten nach der DSGVO bei Verarbeitung personenbezogener Daten

Im Folgenden zeigen wir **zentrale Pflichten** auf, die Unternehmen bei der **Verarbeitung von personenbezogenen Daten durch KI** beachten müssen.¹⁸

¹⁸ Nähere Ausführungen zu den Pflichten finden sich u.a. in: IDW, Fragen und Antworten zu der EU Datenschutz-Grundverordnung und zum Bundesdatenschutzgesetz, erarbeitet von der AG „EU-Regulierung/Datenschutz“ vom 16. April 2025.

PFLICHTEN BEI DER VERARBEITUNG PERSONENBEZOGENER DATEN			
	Pflicht	DSGVO	Inhalt
1	Rechtsgrundlage nachweisen	Art. 6	Jede Verarbeitung muss auf einer gesetzlich zulässigen Grundlage beruhen (z.B. Einwilligung, Vertrag, rechtliche Verpflichtung..)
2	Transparenz & Informationspflichten erfüllen	Art. 13 + 14	Betroffene Personen müssen klar und verständlich darüber informiert werden, welche Daten wofür verarbeitet werden und ob eine KI beteiligt ist.
3	Zweckbindung und Datenminimierung sicherstellen	Art. 5 Abs. 1 lit. b) und c)	Daten dürfen nur für den festgelegten Zweck verarbeitet werden und nur soviel wie nötig.
4	Betroffenenrechte wahren	Art. 15-22	Personen , deren Daten verarbeitet werden, haben Rechte , z.B. auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Widerspruch und bei automatisierten Entscheidungen mittels KI auch das Recht auf menschliches Eingreifen.
5	Datensicherheit gewährleisten	Art. 32	Es müssen technische und organisatorische Maßnahmen getroffen werden, um personenbezogene Daten vor unbefugtem Zugriff oder Verlust zu schützen (z.B. Kontrolle von Zugriffen, Verschlüsselung,...)
6	Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten	Art. 30	Jede Unternehmen muss dokumentieren, wo und wie personenbezogene Daten verarbeitet werden.
7	Datenschutz-Folgenabschätzung durchführen	Art. 35	Wenn eine Datenverarbeitung voraussichtlich ein hohes Risiko für Rechte und Freiheiten der betroffenen Personen mit sich bringt, muss vorab eine Datenschutz-Folgenabschätzung durchgeführt werden.
8	Vertrag zur Auftragsverarbeitung abschließen	Art. 28	Wird ein externer Dienstleister eingebunden (z.B. KI-Dienstleister), muss ein Auftragsverarbeitungsvertrag abgeschlossen werden (enthält Garantien, dass DSGVO-Anforderungen auch vom Dienstleister eingehalten werden)

ABBILDUNG: 22

Abbildung 22: Pflichten bei der Verarbeitung personenbezogener Daten

5.3.7 Zwei Tipps für die Praxis

Tipps Nr. 1:

Geben Sie niemals personenbezogene Daten in ein KI-Tool ein.

Sofern Sie Dokumente

- durch eine KI analysieren lassen wollen,
- **löschen Sie vorher** personenbezogene Daten
- **oder anonymisieren** Sie die Daten.

Tipps Nr. 2:

Widersprechen Sie der Nutzung der von Ihnen eingegebenen Daten zu Trainingszwecken.

Dies kann häufig in den **Systemeinstellungen** parametrisiert werden.

5.4 Haftung beim Einsatz von KI

5.4.1 Wer kann haften?

Viele Unternehmen verlassen sich darauf, dass die Technik und damit auch die KI „schon funktioniert“.

Wenn **Fehler passieren** und daraus ein **Schaden resultiert**, ist juristisch jedoch klar gestellt:

Nicht die KI haftet – sondern der Mensch dahinter.

KI-Systeme selbst sind **nicht rechtsfähig**, können keine Verträge schließen und auch keine Verantwortung tragen. KI-Systeme sind reine **Werkzeuge**.

In der Praxis sind **verschiedene Akteure am KI-Einsatz beteiligt**, wie z.B.:

- Unternehmen
- **Geschäftsführung**
(bei Verletzung der Sorgfaltspflicht z. B. unzureichende Schulung auch **persönliche Haftung**)
- **Mitarbeiter** des Unternehmens,
(**nur eingeschränkte Haftung – Erfüllungsgehilfe**)
nur bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz)
- Kunden
- Mitarbeiter des Kunden
- Subunternehmer des Unternehmens

Wer konkret für durch KI entstandene Schadensfälle haftet, muss im **Einzelfall** – ggf. auch durch **Einholung von rechtlichem Rat** – geklärt werden.

5.4.2 Woraus kann sich die Haftung ergeben?

Es gibt **zahlreiche Vorschriften**, aus denen sich Haftungsrisiken ergeben können, wie zum Beispiel:¹⁹

- **Vertragsrecht** (z.B. KI gibt falsche Auskunft an Kunden)
- **Produkthaftungsrecht** (Hersteller von KI-Diensten)
- **DSGVO** (rechtswidrige Verarbeitung personenbezogener Daten)
- **Arbeitsrecht** (bei besonderer Fahrlässigkeit der Mitarbeiter)
- **Urheberrecht** (z.B. Erstellung urheberrechtsverletzender Inhalte mithilfe von KI)

5.4.3 Minimierung von Haftungsrisiken

Mittelständische Unternehmen, die KI-Systeme einsetzen, müssen sich stets bewusst sein, dass **mit KI-Systemen immer auch rechtliche und finanzielle Risiken verbunden** sind.

¹⁹ Vgl. Niklas Mühleis, Nick Akinci, Rechtsleitfaden KI im Unternehmen, 1. Auflage 2024, Rheinwerk Verlag Bonn, S. 90.

Vollständig vermeiden lassen sich diese Risiken **nicht**, jedoch können **Maßnahmen zur Reduzierung der Haftungsrisiken** ergriffen werden.

Dazu gehören insbesondere:

1. **Strukturierter Einführungsprozess** von KI in das Unternehmen
 - a. **Analyse, wo und bei welchen Anwendungsfällen** im Unternehmen der **Einsatz von KI sinnvoll** erscheint
 - b. Erstellung einer **KI-Strategie** für das **gesamte Unternehmen**, mit dem Ziel, den sinnvollen KI-Einsatz zu fördern und dem **ausufernden „Trial-and-Error“-Ausprobieren** einzelner Mitarbeiter **entgegenzuwirken**.
 - c. Erstellung von **Best-Practise-Anwendungen** als Vorbereitung für die unternehmensweite KI-Einführung
2. Einführung von **KI-Unternehmensrichtlinien**
3. Durchführung von **KI-Kompetenzschulungen** für **gegenwärtig beschäftigte Mitarbeiter**
4. KI-Schulung als **on-boarding-Baustein**
5. **Vertragliche Absicherung** gegenüber Dienstleistern
6. **Regelmäßige Kontrolle** und **Überprüfung der KI-Systeme**
7. **Dokumentation** der Maßnahmen



siehe
Anlagen-
band

5.5 Praxishilfen zu diesem Thema

- **Praxishilfe 5/1:**
„KI und Datenschutz im Mittelstand: Risiken erkennen – Verantwortung übernehmen“
- **Praxishilfe 5/2:**
„Einsatz von KI-Systemen: Arbeitsweise“
- **Praxishilfe 5/3:**
„Einsatz von KI-Systemen: Rechtliche Fragestellungen (Probleme)“
- **Praxishilfe 5/4:**
„Einsatz von KI-Systemen: Arbeitsweise, Rechtliche Probleme und Maßnahmen“

#PH30

#PH31

#PH32

#PH33